

## **Inhalt**

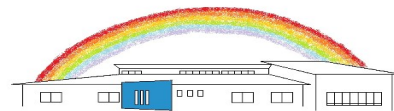
<b>1.</b>	<b>Leitbild</b>	<b>3</b>
<b>1.1</b>	<b>Vorwort vom Träger</b>	<b>4</b>
<b>1.2</b>	<b>Vorwort der Leitung</b>	<b>4</b>

## **Ein erster Überblick**

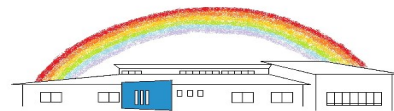
<b>2.</b>	<b>Rahmenbedingungen</b>	
<b>2.1</b>	<b>Der Träger und der Kirchenkreis</b>	<b>5-6</b>
<b>2.2</b>	<b>Unser Stadtteil</b>	<b>6-7</b>
<b>2.3</b>	<b>Vernetzung im Stadtteil</b>	<b>7</b>
<b>2.4</b>	<b>Überblick</b>	<b>7-8</b>
<b>2.5</b>	<b>Räumliche Bedingungen und deren Leitlinien</b>	<b>8-13</b>
<b>2.6</b>	<b>Personelle Bedingungen</b>	<b>13</b>
<b>2.7</b>	<b>Pädagogische Gruppenbereiche</b>	<b>13-16</b>
<b>2.8</b>	<b>Profil der ev. Kindertagesstätte Villa Regenbogen</b>	<b>16-19</b>
<b>2.9</b>	<b>Zusammenarbeit mit dem Träger im Alltag und bei Ereignissen</b>	<b>19-21</b>

## **Ein Blick auf die Details**

<b>3.</b>	<b>Beschreibung der inhaltlich fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit</b>	
<b>3.1</b>	<b>Inklusion</b>	<b>21</b>
<b>3.1.1</b>	<b>Behinderung</b>	<b>22-23</b>
<b>3.1.2</b>	<b>Vorgehen bei einer Teilhabebeeinträchtigung</b>	<b>23-25</b>
<b>3.1.3</b>	<b>Diversität</b>	<b>25</b>
<b>3.1.4</b>	<b>Gender</b>	<b>25</b>
<b>3.1.5</b>	<b>Gelebte Inklusion</b>	<b>26</b>
<b>3.1.6</b>	<b>Kinder mit individuellen Entwicklungsbedarfen</b>	<b>26-27</b>
<b>3.2</b>	<b>Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen</b>	<b>27-28</b>
<b>3.2.1</b>	<b>Vorschularbeit</b>	<b>28</b>
<b>3.3</b>	<b>Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation</b>	<b>28-31</b>
<b>3.3.1</b>	<b>Formen unserer pädagogischen Arbeit</b>	<b>31-32</b>
<b>3.4</b>	<b>Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung</b>	<b>32-37</b>
<b>3.4.1</b>	<b>Infektionsschutz und Kindeswohl bei akuten Erkrankungen</b>	<b>37-38</b>
<b>3.4.2</b>	<b>UV Schutz und Zahnpflege</b>	<b>38</b>



<b>3.5</b>	<b>Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung &amp; Beschwerde</b>	<b>39-41</b>
<b>3.6</b>	<b>Kinderschutz und beziehungsvolle Pflege &gt; Gewaltschutzkonzept</b>	<b>42-43</b>
<b>3.6.1</b>	<b>Wickeln, Pflege und Toilettengänge</b>	<b>43-44</b>
<b>3.6.2</b>	<b>Schlafen</b>	<b>44-45</b>
<b>3.7</b>	<b>Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten</b>	
<b>3.7.1</b>	<b>Erziehungspartnerschaft</b>	<b>45</b>
<b>3.7.2</b>	<b>Formen der Zusammenarbeit</b>	<b>45-47</b>
<b>3.7.2.1</b>	<b>Beratung, Begleitung und Unterstützung</b>	<b>47-48</b>
<b>3.7.3</b>	<b>Elternbeteiligung und Mitwirkung</b>	<b>48-50</b>
<b>3.7.4</b>	<b>Beschwerdeverfahren</b>	<b>50-51</b>
<b>3.8</b>	<b>Übergänge</b>	<b>51</b>
<b>3.8.1</b>	<b>Aufnahme und Eingewöhnung</b>	<b>51-52</b>
<b>3.8.3</b>	<b>In der Einrichtung - U3 zu Ü3</b>	<b>52</b>
<b>3.8.2</b>	<b>Schuleintritt</b>	<b>53</b>
<b>3.8.4</b>	<b>Einrichtungswechsel</b>	<b>53</b>
<b>4</b>	<b>Datenschutz und ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung</b>	<b>53-54</b>
<b>4.1</b>	<b>Ordnungsgemäße Buch und Aktenführung</b>	<b>54</b>
<b>5</b>	<b>Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung</b>	<b>54-55</b>
<b>6</b>	<b>Teamarbeit und Team Entwicklung</b>	<b>56</b>
<b>7</b>	<b>Leitung</b>	<b>57</b>
<b>8</b>	<b>Institutionelle Kooperationspartner</b>	<b>57-58</b>
<b>9</b>	<b>Liste der externen Anbieter ( Reinigung und Catering)</b>	<b>58</b>
<b>10</b>	<b>Förderverein des ev. Kindergartens Villa Regenbogen e.V.</b>	<b>58</b>
<b>11</b>	<b>Pläne der Einrichtung</b>	<b>59-61</b>



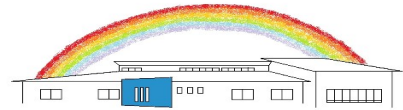
## 1. Leitbild

„ Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

Mit meinem Gott kann ich alles schaffen was ich will und Gottes Liebe kennt keine Bedingung. In diesen Sätzen erklärt sich unser Menschenbild in einfacher Weise. Wir wollen den Kindern in unserer Einrichtung alle Möglichkeiten bieten zu wachsen und sich zu entfalten. Dabei ist uns jedes Kind willkommen und wir akzeptieren und respektieren jedes Kind und deren Sorgeberechtigte. Diversität betrachten wir als Reichtum und Basis für eine tolerante Gesellschaft. Alles was ein Kind handelt folgt dem Zweck der Selbstbildung. Kinder die dabei Geborgenheit und Akzeptanz erfahren, entwickeln ein positives Selbstbild von sich selbst, aus dem heraus sie auch schwierige Situationen meistern können. Unsere Aufgabe ist es dabei die Kinder zu begleiten und die Selbstbildungsprozesse der Kinder zu unterstützen. Wir wollen den Kindern und den Sorgeberechtigten dabei mit Kongruenz und Echtheit begegnen. Bei jeder Handlung und jedem kindlichen Ausdruck liegt ein Wunsch oder Gefühl zu Grunde die es nicht in Frage zu stellen gilt. Manchmal müssen wir allerdings die Kinder darin unterstützen ihren Wunsch oder ihre Gefühle angemessen Ausdruck zu verleihen. Damit wollen wir unseren Teil leisten den Kindern ein erstes Rüstzeug für ihr weiteres Leben zu geben, damit sie in ihrer Resilienz wachsen können.

Dazu orientieren wir uns an unseren Richtlinien:

- Unsere Pädagogik richtet sich an alle Kinder unserer Einrichtung
- Die Kinder selbst sind der Autor ihrer eigenen Bildungsgeschichte
- Wir handeln nach dem situationsorientierten Ansatz
- Wir lassen jedem Kind die Zeit die es braucht.
- Wir helfen den Kindern, wo sie verbal oder nonverbal um Hilfe bitten. Und wir lassen sie ihren Weg gehen wo immer es möglich ist.
- Wir sind den Kindern ein positives Vorbild in allen Bereichen.
- Wir begegnen jedem Kind gegenüber tolerant und ohne Wertung.
- Wir sind den Kindern ein Vorbild in christlicher Nächstenliebe
- Wir begegnen den Kindern mit Echtheit und lassen uns auf ihr Spiel ein.
- Wir betrachten das kindliche Spiel als stetes Lernen
- Wir leben echte Teilhabe und lassen die Kinder partizipieren



## 1.1 Vorwort vom Träger

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Kita ist ein Ort, an dem jedes Kind willkommen ist – genauso, wie es ist. Getragen von unserer evangelischen Gemeinde, leben wir hier das, was uns als Christinnen und Christen leitet: Gottes bedingungslose Gastfreundschaft. „Gottes Gastfreundschaft erfahrbar machen“ – das ist unser Motto und unser Auftrag.

Für uns bedeutet das, dass jedes Kind und jede Familie, unabhängig von Herkunft, Religion oder Lebensweise, mit offenen Armen empfangen wird. Jedes Kind ist ein Geschenk Gottes, mit seiner eigenen Persönlichkeit, seinen Talenten und seiner Würde. Wir möchten einen Raum schaffen, in dem Kinder in Geborgenheit aufwachsen, Vielfalt erleben und lernen, einander mit Respekt zu begegnen.

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von moderner Frühpädagogik, christlichen Werten und einer inklusiven Haltung. Dabei achten wir darauf, dass Kinder sich in ihrer Einzigartigkeit entfalten können – sei es in ihrer kulturellen Identität, in der Art zu lernen oder in ihrer späteren geschlechtlichen und persönlichen Entwicklung.

Als Gemeinde setzen wir uns dafür ein, dass Eltern und Kinder hier eine Atmosphäre der Wertschätzung und des Vertrauens erleben. Wir laden Sie ein, Teil dieser lebendigen Gemeinschaft zu sein – eine Gemeinschaft, in der Gottes Liebe und Gastfreundschaft spürbar werden.

## 1.2 Vorwort der Leitung

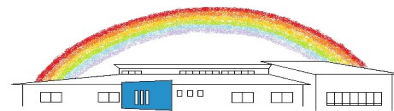
Liebe Eltern, Sorgeberechtigte und Interessierte,

Eine Kindertagesstätte nimmt einen immer größeren Teil im Leben der Kinder ein. Deshalb sollte sie vor allem ein Ort sein, an dem Kinder täglich Geborgenheit und Sicherheit erfahren. Gleichzeitig ist die Kita ein Raum für frühkindliche Bildung – in unserem Verständnis als Selbstbildung der Kinder, die wir als pädagogische Begleiter\*innen unterstützen. Unsere Kita ist ein Ort der Kinder, nicht nur für Kinder. Hier dürfen sie mit allen Sinnen spielen, erleben, lernen und lachen – in alltäglichen und besonderen Momenten. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit akzeptiert, respektiert und ernst genommen, einfach weil es da ist.

Besonders am Herzen liegt uns die Partizipation der Kinder: Sie sollen aktiv über ihren Kita-Alltag mitentscheiden und mitgestalten.

Wir laden Sie herzlich ein: Kommen Sie mit uns ins Gespräch und lernen Sie unsere Kita Villa Regenbogen persönlich kennen!





### **Unsere Einrichtung**

Evangelische Kindertagesstätte Villa Regenbogen  
Martin Luther Straße 2a  
41751 Viersen- Dülken

### **Leitung**

Florian Sprott und Hannah Schüle

### **Kontakt**

0216253340 oder [ev-kita-villa-regenbogen.duelken@ekir.de](mailto:ev-kita-villa-regenbogen.duelken@ekir.de)

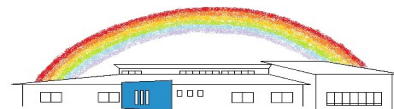
## **2.1 Der Träger und der Kirchenkreis Krefeld-Viersen**

Träger der Einrichtung ist das Zentrum evangelische Kindertagesstätten.

Ev. Kirchenkreis Krefeld-Viersen  
Zentrum evangelische Kindertagesstätten  
Seyfardtstraße 74  
47805 Krefeld

Der Träger ist organisiert als Zentrum für evangelische Kindertagesstätten im ev. Kirchenkreis Krefeld-Viersen. Das Zentrum für evangelische Kindertagesstätten ist eine Abteilung des Verwaltungsamtes, welches die 23 evangelischen Kindertagesstätten in Krefeld, im Kreis Viersen und in Meerbusch begleitet. Zusätzlich unterstützt werden die 23 Kindertagesstätten durch die Fachberatung und pädagogische Leitung Frau Leuchten. Das Zentrum für evangelische Kindertagesstätten unterstützt die Kindertagesstätten in Trägerschaft der Kirchengemeinden des Kirchenkreises in organisatorischen, bürokratischen und Verwaltungsangelegenheiten und ist Trägerschaft in der Vorgesetzten Position zur Einrichtung. Die Fachberatung steht den 23 Kindertagesstätten beratend in allen inhaltlichen und pädagogischen Fragen zur Seite. Weiter arbeiten wir weiterhin in allen religionspädagogischen Fragen mit dem Kita Ausschuss des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde Dülken zusammen.

# Evangelische Kita Dülken Villa Regenbogen Inklusionspädagogische Konzeption



- Ev. Kirchenkreis Krefeld-Viersen
- ZENTRUM
- EVANGELISCHE
- KINDERTAGESSTÄTTEN

<b>Geschäftsführung</b>	<b>Pädagogische Leitung</b>	<b>Betriebsausschuss</b>
Daniela Döhmen-Siebenmorgen Martin Schmidt	Kerstin Leuchten <small>Krefeld-Viersen, Mönchengladbach</small> Simone Wehr, Aachen	<b>Beirat</b> Pfrin Kathinka Brunotte (Vorsitz)

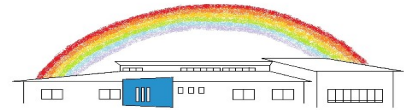
<b>Kita Schatzkiste</b> <small>(Meerbusch)</small> Annika Olschewski	<b>Kita Krähenest</b> <small>(Meerbusch)</small> Katrin Wittrahm	<b>Kita Himmelszelt</b> <small>(Meerbusch)</small> Petra Voß	<b>Kita An der Ev. Kirche</b> <small>(Grefrath)</small> Alexandra Henoch
<b>Kita Kastanienstraße</b> <small>(Krefeld)</small> Katrin Wolfinger	<b>Kita Arche Noah</b> <small>(Viersen)</small> Maike Tophoven	<b>Kita Hand in Hand</b> <small>(Viersen)</small> Birgit Schumann	<b>Kita Himmelszelt</b> <small>(Viersen)</small> Susanne Greven
<b>Kita Kleine Hände</b> <small>(Kempen)</small> Laura Baumert	<b>Kita St. Peter-Allee</b> <small>(Kempen)</small> Lisa Hinrichsen	<b>Kita Villa Regenbogen</b> <small>(Viersen)</small> Florian Sprott	<b>Kita Willich</b> <small>(Willich)</small> Maike Porada
<b>Kita Schiefbahn</b> <small>(Willich)</small> Maike Porada	<b>Kita Zwergenland</b> <small>(Nettetal)</small> Anke Zetzen	<b>Kita Am Kupferofen</b> <small>(Aachen)</small> Ulrike Timmers	<b>Kita Wichernstraße</b> <small>(Aachen)</small> Katharina Rütters
<b>Kita Geistenbeck</b> <small>(Mönchengladbach)</small> Beate Steinhardt	<b>Kita Mülfort</b> <small>(Mönchengladbach)</small> Katja Marra	<b>Kita Odenkirchen</b> <small>(Mönchengladbach)</small> Verena Möller	

Dienstleistungen für das Zentrum Ev. Kitas		
<b>Fachberatung</b>		
Kerstin Leuchten (Krefeld-Viersen), Katrin Wittrahm (Mönchengladbach), Simone Wehr (Aachen)		
<b>Kita-Verwaltung</b>		
Annalena Baron, Daniela Döhmen-Siebenmorgen, Nikola Kreuzer, Monika Bayer, Dagmar Baarz, Mladenka Grahovac (Aachen), Heiko Tretow		
<b>Kita-Personal</b>	<b>Kita-Finanzen</b>	<b>Assistenz Geschäftsführung</b>
Linda Steffen Sarah Huven Lara Schmitz	Felix Michels Gabriele Rühl Maria Süßholz	Michaela Breuer Sekretariat Päd. Leitung Dagmar Rocker

Stand: 01.09.2025

## Telefonische Erreichbarkeit:

Herr Martin Schmidt	021517690- 150
Frau Daniela Döhmen-Siebenmorgen	021517690- 256
Frau Kerstin Leuchten	021517690- 402
Frau Annalena Baron	021517690- 262
Frau Dagmar Rocker	021517690- 417



## 2.2 Unser Stadtteil

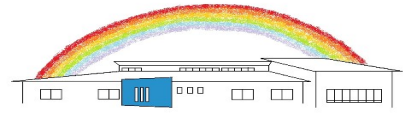
Die evangelische Kindertagesstätte Villa Regenbogen befindet sich auf der Martin Luther Straße 2a in direkter Nachbarschaft zur Christuskirche und dem evangelischen Gemeindehaus im Stadtteil Viersen- Dülken. Dülken ist mit rund 20.000 Einwohnern der älteste Stadtteil der Stadt Viersen. Das Einzugsgebiet der Einrichtung erstreckt sich auf den gesamten Stadtteil Dülken, Teile von Viersen und den angrenzenden Stadtteil Boisheim, in dem es selbst nur eine Kindertagesstätte gibt.

Der Anteil der Bevölkerung in Viersen im Alter von möglichen Familien beträgt um die 28 Prozent. Circa 5 Prozent der Einwohner Viersens sind Kinder im Alter von 0-5 Jahren. Das sind rund 3800 Kinder im passenden Alter für eine Kindertagesstätte. Um die 10 Prozent der Bevölkerung sind Menschen mit Migrationshintergrund. Viersen verzeichnet seit 2015 ein leichtes Bevölkerungswachstum mit einer leicht steigenden Geburtenrate. Von den insgesamt in Viersen lebenden ca. 77.250 Personen sind um die 28000 Personen in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Um die 13.2 Prozent der Gesamtbevölkerung haben eine Bedürftigkeit für eine Mindestsicherung. Es gibt im Vergleich zum Land Nordrhein Westfalen überdurchschnittlich viele Menschen mit Sozialbezügen, besonders bei Sorgeberechtigte von Kindern bis zum dritten Lebensjahr.

Im Jahr 2021/2022 wurden in Viersen 2791 Kita Plätze in 39 Einrichtungen angeboten. Das zeigt eine deutliche Unterdeckung des Bedarfs an Betreuungsangeboten. Daher ergibt sich für uns zu dem Grundrecht auf einen Kita Platz eine Berücksichtigung der Berufstätigkeit der Eltern bei Aufnahme. Die sozioökonomischen Bedingungen im Stadtteil sind durchschnittlich bis leicht unterdurchschnittlich. Daraus ergibt sich kein Nennenswerter Mehrwert an sozialen oder wirtschaftlichen Nachteilen. Die Verteilung von sozialen Status die daraus resultiert ist daher ebenso allenfalls leicht unterdurchschnittlich.

In Dülken selbst gibt es 14 Kindertagesstätten, die drei Grundschulen Dammstraße, Paul-Weyers-Schule und die Primus Schule, welche eine private Schule ist. Zusätzlich dazu gibt es im Stadtteil zwei Gymnasien aber keine Real oder Gesamtschulen.

## 2.3 Vernetzung im Stadtteil



Wir arbeiten eng zusammen mit unserem Träger der evangelischen Kirchengemeinde Dülken. Darüber hinaus engagieren wir uns im Stadtteil im Arbeitskreis Kita und Grundschule und tauschen uns regelmäßig mit den drei Dülkener Grundschulen aus. Die Zusammenarbeit zwischen den Kitas und den Grundschulen in diesem Arbeitskreis hat als Ziel eine höhere Qualität beim Übergang zwischen Kita und Grundschule zu erreichen, durch ein gemeinsames Schulanforderungsprofil und Absprachen zum Datenschutz.

Weitere Kooperationen bestehen mit der evangelischen Beratungsstelle der Diakonie in Viersen. Zudem gibt es immer wieder wechselnde Projekt- und Situationsbezogene Kooperationen mit unterschiedlichen Institutionen und Akteuren wie beispielhaft der ortsansässigen Förderschule. Die Zielsetzungen sind dabei meist individuell auf die darunter liegende Fragestellung abgestimmt. Wir sind stets offen für weitere Kooperationspartner.

## 2.4 Überblick der Einrichtung

- Evangelische Kindertagesstätte gegründet 1947
- Seit 2002 im Neubau neben der Christuskirche Dülken
- Gesamtplätze für 60 Kinder davon elf für Kinder unter drei Jahren
- Drei pädagogische Gruppen: Gelb, Grün und Rot
- Kinder in drei Gruppenformen nach dem Kibiz NRW Gruppenformen I, II, III
- Wir bieten Betreuung von 35 oder 45 Wochenstunden an
- Geöffnet täglich von 7.30 bis 16.30 Uhr
- Drei Wochen Schließzeit in der ersten Hälfte der Sommerferien und ca. eine Woche zwischen Weihnachten und Neujahr
- Vier pädagogische Tage des gesamten Teams pro Kindergartenjahr
- Ein Brückentag und ein Tag für den Betriebsausflug der Kirchengemeinde geschlossen

## 2.5 Räumliche Bedingungen

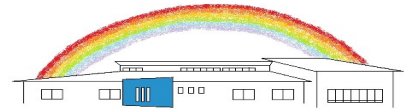
### Leitlinien der Raumgestaltung

Bei der Gestaltung der Räume werden überwiegend natürliche Materialien und warme Farben eingesetzt. Die Möblierung der Einrichtung ist mehrheitlich eingerichtet, sodass die Kinder alle für sie relevanten Materialien und Spielsachen selbstständig erreichen

# Evangelische Kita Dülken

## Villa Regenbogen

### Inklusionspädagogische Konzeption



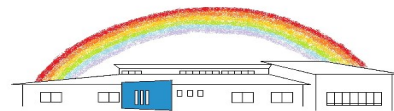
können. Die räumliche Gestaltung ist soweit baulich möglich barrierefrei und berücksichtigt Einschränkungen von Kindern und Mitarbeitern, mit Ausnahme der Räumlichkeiten in zweiter Etage, die nur durch Treppen zu erreichen sind. Bei der Beleuchtung achten wir auf warmes Licht und erhalten viel Tageslicht durch großzügig bemessene Fenster. Dekorationen sind auf die Kinder abgestimmt und enthalten christlich evangelische Elemente. Kennzeichnungen und Beschilderung sind auf die Kinder und Sorgeberechtigte angepasst und in einfacher oder Bildsprache gehalten. Im gesamten Haus gibt es Fußbodenheizung.

Generell steht allen Kindern separat ein Garderobenplatz, ein Eigentumsfach und ein Platz im Regal für den Portfolio Ordner zur Verfügung. Kinder die in der Kindertagesstätte noch einen Mittagsschlaf benötigen, bekommen von uns dafür ein personalisiertes Kleinkind gerechtes Bett. Zu den Stammgruppenräumen gehört je ein Toiletten und Waschbereich mit je mindestens zwei Toiletten.

Die Kindertagesstätte ist aufgeteilt in zwei Bereiche. Den Krippenbereich der gelben Gruppe als Bereich für Kinder unter 3 Jahren und den teiloffenen Bereich für Kinder ab 3 Jahren. Die Kinder der gelben Gruppe können jedoch auch die Bereiche der restlichen Kindertagesstätte nutzen und umgekehrt. Dies aber wegen der Aufsichtspflicht nur, wenn diese dabei stets gewahrt werden kann. Der Kleinkinder Bereich soll als abgetrennter Bereich den Kindern unter 3 Jahren als geschützter Rückzugsort dienen. Unsere gelbe Gruppe ist eingerichtet mit einer Spielküche, einem Mal und Bastelbereich, einer Spiellandschaft zur Bewegung und einem Bereich mit Höhlen und Verstecken. Hinzu kommt ein Essbereich und eine kleine kindersichere Küchenzeile.

Die meisten Räume in unsere Einrichtung sind Funktionsräume und stehen allen Kindern zur Verfügung. Zwei der Funktionsräume, das Atelier und der Bauraum sind die Stammgruppen der Kinder der grünen und roten Gruppe. Auf den zweiten Etagen gibt es zwei verschiedene Rollenspielbereiche, einen Bereich für Rollenspiele, die Familienleben zum Inhalt haben und einen veränderbaren Rollenspielbereich, den die Kinder zusammen mit den KollegInnen gestalten können. Daneben gibt es eine Turnhalle, einen Bistrobereich für das Mittagessen, eine Lesecke, einen Bauraum für die Großen, einen Ruheraum und ein großzügiges Außengelände. Die Räume werden grundsätzlich von Fachkraft\*innen betreut. Zu den pädagogisch zu nutzenden Räumen gibt es weitere Räume zum Wickeln, Schlafen und für die Hauswirtschaft. All

### **Unsere Räumlichkeiten**



### Die gelbe Gruppe für Kinder unter drei

Für unsere ganz Kleinen haben wir einen eigenen Bereich in der Kita geschaffen. Die Kleinen sollen einen geborgenen und besonders schützenden Rahmen haben, aus dem heraus sie die Kita und die Welt für sich erobern können. Bei der Gestaltung der gelben Gruppe haben wir viele Möglichkeiten geschaffen um auf dem Boden zu spielen und zu Entdecken. Ein Mal- und Basteltisch lädt ein für erste Erfahrungen mit Wachsmalkreiden, Papier und Kleber, aber auch vielen haptischen Erfahrungen. Der Nebenraum ist gestaltet als Bewegungsbaustelle. Hier erfahren die Kinder ihre Beweglichkeit. Ob rauf, runter, vorwärts oder rückwärts.



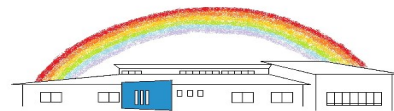
### Das Atelier (grüne Gruppe)

Das Atelier ist gleichzeitig die grüne Stammgruppe. Im Atelier haben die Kinder alle Möglichkeiten kreativ zu malen, basteln und zu gestalten. Daneben gibt es verschiedene Materialien, welche die Sinne der Kinder ansprechen sollen. Immer wieder machen wir hier auch Experimente und forschen mit den Kindern. Auf der zweiten Ebene gibt es einen von den Kindern gestalteten Weltraum Bereich.

### Der Bauraum (rote Gruppe)

Der Bauraum ist hauptsächlich ein Raum ohne Stühle und Tische aber mit viel Teppich und viel Fläche. Hier stehen den Kindern verschiedene Konstruktionsspielzeuge und Spielzeuge zur freien Verfügung. Die Spielmöglichkeiten variieren und werden in regelmäßigen Abständen ausgetauscht oder ergänzt. Aktuell ist dort ein Set „Riesenkloster“ und Spielsets mit Schleich Tieren. In der zweiten Ebene befindet sich ein Rollenspielbereich zum Thema Tierarzt. In einer Ecke des Raumes befindet sich eine Kuschel und Lesecke. Morgens findet hier das Frühstück statt.





### Das Bistro

Unser Bistro befindet sich als abgetrennter Bereich im Flur der Einrichtung. Hier wird für die Kinder ab 3 Jahren das Mittagessen als Buffet angeboten. Die Kinder können in vier Gruppen nacheinander zum Essen kommen und entscheiden dann selbst darüber, was sie essen möchten und wie viel. Die Kinder essen maximal in einer Gruppe von zehn Kindern. Eine Fachkraft hilft den Kindern falls nötig und begleitet sie beim Essen mit Besteck. Partizipation ist uns hier sehr wichtig. Die Kinder selbst bezeichnen das Bistro gerne als kleines Restaurant. Das Frühstück findet in der roten Gruppe statt. Ein mal in der Woche mittwochs gibt es ein süßes Frühstück und montags ist Müsli Montag. Am Freitag gibt es ein Frühstück, welches die Kinder sich gewünscht haben. An den anderen Tagen gibt es zum Frühstück Vollkornbrot, Aufschnitt, Käse, Obst und Gemüse.

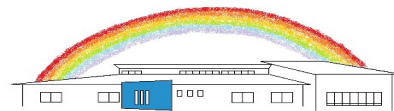
### Der Bewegungsraum

Im Bewegungsraum haben die Kinder jeden Tag die Möglichkeit sich zu bewegen, zu rennen und manchmal auch zu toben. Die Kletterwand lädt ein hoch hinaus zu wollen und das Bällebad ist für die Kleinen und Großen ein Highlight. Im Bewegungsraum bauen wir jede Woche eine neue Bewegungsbaustelle für die Kinder und mit den Kindern auf. Im Sommer verlegen wir die Bewegungsangebote meist nach draußen. Ein mal in der Woche findet hier ein Futziball Angebot statt, welches die Futziball GmbH anbietet. An den restlichen Tagen ist der Bewegungsraum nach Möglichkeit geöffnet und wird durch eine Mitarbeiter\*In betreut.



### Die Ruheinsel

Als Kontrast zur Aktivität ist der Ruheinsel ein Ort der Stille und Entspannung. Hier können die Kinder sich ausruhen und zur Ruhe kommen. Ebenso können sie sich auch mit einer TonieBox zurück ziehen oder Musik hören. Des weiteren finden hier Angebote für die Kinder statt, wie Vorlesen, Kinderyoga und Entspannung.



### Die Schlafräume

Für die Kinder der Nestgruppe und die kleineren Kinder der teiloffenen Kita haben wir zwei Schlafräume. Die Schlafräume sind reizarm in freundlichen Grüntönen gehalten. Alle Bettchen sind Bodennah und werden personalisiert für die Zeit in der sie gebraucht werden. Der feste Mittagsschlaf der U3 Kinder wird von den MitarbeiterInnen der Gruppe begleitet. Der kleinere Schlafraum kann auch für Therapien genutzt werden.



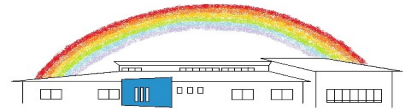
### Der U4 Raum

Ein weiterer Raum der Einrichtung ist ein besonderer Raum speziell für Kinder ab 4 Jahren. Ab 4 Jahren dürfen und sollen Kinder auch für einen Zeitraum ohne Erwachsene spielen dürfen. Dies dient der Entwicklung der Selbstständigkeit. In diesem Raum gibt es wechselndes Spiel- und Experimentiermaterial, speziell für größere Kinder. Die Kinder nutzen den Raum auch oft als weiteren Rollenspielraum. Alle zehn bis fünfzehn Minuten schauen dort Mitarbeitende nach ob alles in Ordnung ist.

### Unser Außengelände

In unserem Außengelände gibt es viele Möglichkeiten für die Kinder zum Ausprobieren, Klettern, Rennen, Buddeln, Matschen und Rutschen. Auf fast 1000qm garantieren wir, dass hier jedes Kind Spaß hat und Abenteuer erleben kann. Wir garantieren aber nicht für saubere Kinder. Für die größeren Kinder haben wir verschiedene Spielgeräte wie Wippe und Klettergerüste. Für die Kleinen und Großen gibt es einen überdachten und großen Sandkasten mit Wasserpumpe, die in den warmen Monaten immer vor sich hin plätschert. Im unteren Bereich stehen den Kindern verschiedene Fahrzeuge zur Verfügung. Das Außengelände darf bei uns von den älteren Kinder auch alleine bespielt werden. Ab März sind wir aber beinahe täglich auch draußen unterwegs.





### Der Flur

Der Flur der Einrichtung ist ein weiterer Spielbereich. Ein besonderes Highlight ist dort die Kletterburg. Die Kletterburg wird vormittags zwischen den Morgenkreisen und dem Mittagessen für die Kinder geöffnet. Weiter können wir durch eine mobile Wand des Bewegungsraumes aus dem Bewegungsraum und dem Flur einen großen Multifunktionsraum erstellen. In Begleitung einer Mitarbeiter\*In ist der Flur ein weiterer Spielbereich der Kinder.

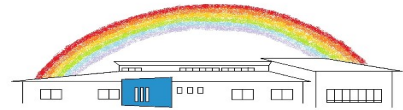
### Der Multifunktionsraum

Über unserem Bewegungsraum befindet sich ein Raum für Theater, Musik und Gespräche. Der Raum dient den Kindern als Raum für die Vorschularbeit und für Projekte. Daneben findet sich hier ein Platz für musikalische und Kleingruppenarbeit mit nur einem Teil der Kinder. Ein großer Tisch steht Bereit für Elterngespräche und für Besprechungen des Kollegiums. Eine niedrigere Sitzgruppe steht den Kindern zur Verfügung für Vorschularbeit, Projekte und Angebote. Dieser Raum eignet sich auch für evtl. notwendige ambulante Therapien.



## 2.6 Personelle Bedingungen

Aktuell arbeiten in der Einrichtung neun Fachkräfte, eine Ergänzungskraft und eine praxis- integrierte Auszubildende zur ErzieherIn. Die meisten davon sind ausgebildete ErzieherInnen. Die KollegInnen sind den einzelnen Stammgruppen zugeordnet und bilden dort ein Kleinteam. Weiter betreuen die KollegInnen der grünen und der roten Stammgruppe die Funktionsräume . Die KollegInnen der gelben Gruppe, für Kinder unter drei Jahren, betreuen diese in der Regel den Tag über zu dritt. Die tatsächliche Anzahl von Fach- und Ergänzungskräften wird durch das Kinderbildungsgesetz NRW vorgegeben. Daneben ist eine Mitarbeitende als festes Zusatzpersonal angestellt um personell Kinder mit einer bestehenden oder drohenden Behinderung zu begegnen. Diese ist aber nicht speziell für die Kinder mit einem Inklusionsbedarf zuständig, sondern ergänzt das Team mit ihrer Arbeitszeit. Jeder der MitarbeiterInnen besucht regelmäßig Fort- und Weiterbildungen um unsere pädagogische Qualität zu gewährleisten. Für Interessierte gibt es im Flur der Einrichtung eine Bilderwand mit allen Mitarbeitenden und deren Zusatzqualifikationen. Mitunter sind die KollegInnen ausgebildet in Sprachförderung, musischer Bildung, Religionspädagogik und speziell für die Förderung für Kinder unter drei Jahren. Eine der Kolleginnen ist unsere Sicherheitsbeauftragte. Neben unserem pädagogischen Mitarbeitern werden wir im



Alltag weiter unterstützt von unserem Alltagshelfer der bei uns hausmeisterliche und hauswirtschaftliche Tätigkeiten ausübt. Aktuelle arbeiten bei uns 7 Erzieher\*Innen, 2 Kinderpflegerinnen und eine Sozialpädagogin. Zwei Kolleginnen sind ausgebildete Sprachförderkräfte und eine Kollegin hat eine Zusatzqualifikation „ Professionalisierung für die pädagogische Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“.

## 2.7 Pädagogische Gruppenbereiche

In der evangelischen Kindertagesstätte Villa Regenbogen werden bis zu sechzig Kinder in drei Gruppen betreut. Unsere gelbe U3 Gruppe hat Platz für 11 Kinder unter drei Jahren, davon sind 4-5 Kinder bei ihrer Aufnahme unter 2 Jahren. In den anderen beiden Gruppen können je bis zu 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren aufgenommen werden.

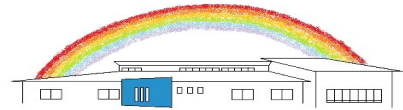
In den beiden Gruppen Rot und Grün achten wir auf eine gleichmäßige Verteilung von dreijährigen, den mittleren Kindern und den Vorschulkindern. Wobei die Altersstruktur der Einrichtung stark abhängig ist von den Kindern die bei uns angemeldet werden, da die Kinder anhand der einheitlichen Aufnahmekriterien der Stadt Viersen aufgenommen werden. ( siehe Anlagen)

In allen drei Gruppen bieten wir je ungefähr zur Hälfte Plätze mit 35 und 45 Wochenstunden an. Bei einer Betreuung von bis zu 35 Wochenstunden haben die Sorgeberechtigten die Wahl zwischen einem Block und einem Vario Angebot. Bei einem Block Angebot werden die Kinder ab 7.30 Uhr bis maximal 14.30 Uhr von uns betreut. Bei einem Vario Angebot verteilen sich die 35 Wochenstunden auf drei lange und zwei kurze Tage nach Absprache mit den Sorgeberechtigten.

Die Kindertagesstätte ist an allen fünf Werktagen von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet.

Wir arbeiten mit den Kindern ab 3 Jahren nach einem teiloffenem situationsorientiertem Ansatz. Das bedeutet das die Kinder aus den beiden Stammgruppen Rot oder Grün morgens in einer der beiden Gruppen ankommen können. Ab 8 Uhr dürfen die Kinder sich dann aussuchen in welchem Funktionsraum der Einrichtung sie sich aufhalten möchten. Die Kinder verbringen idealerweise jeweils mindestens 30 Minuten in einem Bereich, damit eine ruhige und konzentrierte Spielatmosphäre entstehen kann, in der sie sich vertiefen und kreativ entfalten können. Diesen Zeiten variieren allerdings mit dem Alter der Kinder. Bis auf die täglichen Morgenkreise findet der gesamte Tagesablauf der Kinder dann gemischt untereinander statt. Angebote und Projekte werden altersentsprechend für alle Kinder angeboten und orientieren sich an den Interessen der Kinder. Entweder leiten wir Angebote aus Beobachtungen und dem Miteinander der Kinder ab oder die Kinder werden zu ihren Ideen befragt. Grundsätzlich gilt, dass alle Angebote stets freiwillig sind und wir die Kinder nur durch die Attraktivität des Angebots dazu motivieren.

Die Kinder der gelben Gruppe, für Kinder unter drei Jahren, kommen morgens in ihrer Gruppe an und verbringen auch die meiste Zeit des Tages in der Geborgenheit und Struktur ihrer Gruppe. Auch hier arbeiten wir situationsorientiert, aber auch mit Erfahrungsangeboten die von uns angeboten werden. Die älteren U3 Kinder können bereits die Angebote der Funktionsräume wahr nehmen, wenn sie dies wollen und die



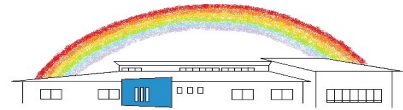
Aufsichtspflicht dort dementsprechend gewährleistet werden kann. Die kleineren U3 Kinder besuchen anlassbezogen mit einer Kollegin regelmäßig die Funktionsräume, wie zum Beispiel die Turnhalle. Zum ersten August eines jeden Jahres wechseln alle Kinder die spätestens zum 31. Oktober des selben Jahres drei Jahre alt werden innerhalb der Einrichtung die Gruppe in eine der beiden Stammgruppen Grün oder Rot. Die Kinder die ab dem 01.11 drei Jahre alt werden bleiben noch bis zum 01.08. des Folgejahres in der U3 Gruppe. Diese werden dann Stück für Stück ab dem Beginn des Jahres durch Besuche in den Funktionsräumen an die „kleine“ Eingewöhnung heran geführt.

Bei der Gestaltung des Alltags der Kinder achten wir auf wiederkehrende Abläufe und Routinen als Struktur für die Kinder, da dies den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit vermittelt.

### Unser Tagesablauf

- Die Kinder können morgens zwischen 7.30 Uhr und 9 Uhr gebracht werden.
- Morgens ab 7.30 Uhr nehmen wir die Kinder in der U3 Gruppe und in den beiden Stammgruppen in Empfang
- Um 8 Uhr öffnen wir in Abhängigkeit vom Tagesgeschehen weitere der Funktionsbereiche und das Frühstück der Kinder wird angefangen. Jeder Funktionsbereich wird mindestens von einer pädagogischen Mitarbeitenden betreut.
- Um 9 Uhr finden in allen drei Gruppen freiwillige Morgenkreise statt. Die Kinder singen ein Begrüßungslied, spielen Spiele und besprechen gemeinsam den Tag und die Woche. Hier wird altersentsprechend das Mittagessen geplant und das Wunschfrühstück am Freitag gewählt. Die Kinder erzählen was sie beschäftigt.
- Zwischen 9.20 Uhr und 11.30 Uhr findet in den Funktionsräumen das Freispiel statt. In dieser Zeit setzen wir wechselnde pädagogische Impulse, setzen Angebote oder Projekte mit den Kindern um.
- Ab 11.25 Uhr gibt es für alle Kinder die Möglichkeit zum Mittagessen. Die Kinder der gelben U3 Gruppe essen in ihrer Gruppe gemeinsam zu Mittag. Die Kinder der anderen beiden Gruppen essen in vier aufeinander folgenden Zeitfenstern in unserem Bistro.
- Nach dem Mittagessen ist Ruhe und Schlafenszeit für alle Kinder die diese brauchen. Die anderen Kinder dürfen, wenn möglich leise in den Funktionsbereichen weiter spielen, basteln und experimentieren.
- Um 14 Uhr ist die Ruhezeit beendet.
- Um 14 Uhr gibt es für alle Kinder der Einrichtung einen Nachmittagssnack.
- Um 14.30 Uhr ist die Abholzeit der Kinder mit 35 Wochenstunden.
- Bis 16.30 Uhr können alle Kinder abgeholt werden.
- Im Nachmittagsbereich findet generell weiter Freispiel statt.

Parallel zum Tagesablauf im teiloffenem Bereich der Kindertagesstätte findet die Betreuung in der gelben U3 Gruppe immer mit mindestens zwei pädagogischen Kräften in der Gruppe selbst statt. Durch die unterschiedlichen Bedürfnisse der ganz



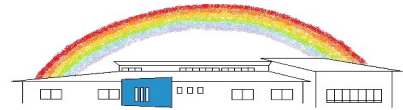
kleinen halten wir dort den Tagesablauf auch flexibler. Dies ist stark abhängig von den aktuellen Bedürfnissen der Kinder.

Zu dem verlässlichen Tagesablauf der Kinder gibt es auch wöchentlich und monatlich wiederkehrende Strukturen für und von den Kindern und für die pädagogischen Mitarbeitenden:

- Montags besprechen wir mit den Kindern das vergangene Wochenende und greifen Themen auf, die diese mitbringen.
- Montags und Dienstag findet nach dem Essen eine Vorlesezeit zum Ruhe finden statt
- Dienstags findet ein Vorschulangebot statt.
- Dienstags ab 11 Uhr findet ein externes Fußball Sportangebot statt ( Fußball ist eine spielerische Heranführung an Ball- und Vereinssport siehe Fußball GmbH)
- Montags und mittwochs bekommen wir Besuch von einer Vorleseoma die für alle Altersklassen Vorlesegeschichten oder Erzähltheater vorliest.
- Montags wird mit den Kindern zusammen die Bewegungsbaustelle für die Woche geplant und aufgebaut.
- Jeden Dienstag haben die pädagogischen Mitarbeitenden eine Teamsitzung in der die kommende Woche und die pädagogischen Inhalte in den Funktionsbereichen besprochen und geplant werden, damit greifen wir die Themen auf, welche die Kinder gerade beschäftigen und machen daraus Angebote und Impulse für die Funktionsbereiche.
- Montags ist Müsli Montag, mittwochs ist bei uns süßes Frühstück und freitags gibt es ein Wunschfrühstück, dass die Kinder sich zuvor gewählt haben.
- Ein mal in der Woche findet eine spielerische Sprachförderungsgruppe zusätzlich zur alltagsintegrierten Sprachförderung statt.
- Ein mal pro Monat feiern wir mit den Kindern einen Kindergottesdienst mit unserem Pfarrer Mischa Czarnecki in der nahegelegenen Christuskirche.

Neben den festen zeitlichen Strukturen gestalten wir die freien Zeiten mit den Kindern individuell und versuchen auf die Wünsche, Interessen und Bedürfnisse aller Kinder einzugehen. Zusätzlich zur Bildungsdokumentation für jedes einzelne Kind beobachten wir die gesamten Kinder und nutzen die Beobachtungen zur pädagogischen Planung mit und für die Kinder. Durch die unterschiedlichen Interessen aller pädagogischen Mitarbeitenden können wir so viele unterschiedliche Angebote aus allen Bildungsbereichen ermöglichen. Zudem haben wir uns als Ziel gesetzt alle Kinder der Einrichtung in gleicherweise Teilhabe zu ermöglichen. Das Bundesteilhabegesetz sieht vor, dass alle Kinder in Kindertagesstätten inklusiv am Alltag in der Kita teilhaben sollen und können. Bei einem Bedarf eines Kindes durch eine Teilhabe-Beeinträchtigung können äußere Teilhabe-Beeinträchtigungen vermindert bzw. überwunden werden entweder durch die personelle Ausstattung, materielle Veränderungen oder individuelle Hilfen.

## 2.8 Profil der evangelischen Kindertagesstätte Villa Regenbogen



Als evangelische Kindertagesstätte fühlen wir uns der Nächstenliebe und christlich modernen Werten verpflichtet. Jedes Kind ist uns willkommen unabhängig von seinem Sein. Martin Luther sagte:

*“ Wenn du ein Kind siehst, begegnest du Gott auf frischer Tat“.*

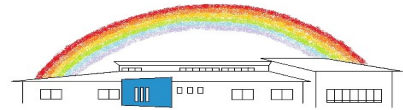
So möchten wir das sich jedes Kind bei uns wohl und geborgen fühlen kann und die Aufmerksamkeit und Geduld bekommt die es für seine optimale Entfaltung braucht. Die Anforderungen die das Leben und der spätere berufliche Werdegang an Kinder, Jugendliche und Erwachsene stellt werden zunehmend komplexer und verursachen eine höhere emotionale Belastung als in den letzten Jahrzehnten. Auch die langen Betreuungszeiten die für viele Familien heute notwendig sind, machen wiederum eine Anstrengung und eine Belastung für die Kinder aus. Als Grundstein für eine emotional gesunde Entwicklung ist uns das Thema der Resilienz daher besonders wichtig.

*Resilienz, auch Anpassungsfähigkeit, ist der Prozess, in dem Personen auf Probleme und Veränderungen mit Anpassung ihres Verhaltens reagieren. Dieser Prozess umfasst: Auslöser, die Resilienz erfordern, Ressourcen, die Resilienz begünstigen und deren Konsequenzen.*

Im Kindergartenalltag wollen wir dieses Ziel erreichen indem wir immer die Kinder und ihr seelisch und emotionales Befinden in den Fokus nehmen, viel Wert auf Teilhabe und Partizipation legen und die Kinder bei Konflikten und Entscheidungen begleiten anstatt diese für sie zu lösen oder zu entscheiden.

Unsere Kindertagesstätte soll ein Haus der Kinder sein und nicht nur für Kinder. In allen Belangen, die die Kinder bereits überschauen können, wollen wir diese beteiligen und Ernst nehmen. Angefangen im Alltag bei der Entscheidung über ihr eigenes Frühstück bis hin zu dem gemeinsamen Planen von Festen und Spielbereichen der Kita. Partizipation ist ein wichtiger und grundlegender Baustein, damit Kinder sich geschätzt, akzeptiert und respektiert fühlen können. Somit ist diese Partizipation auch grundlegender Schritt zur Resilienz.

Das Spiel der Kinder ist für uns von größter Bedeutung und maßgeblich für unsere pädagogische Planung. Der Einfluss des kindlichen Spiels auf die emotionale, soziale und kognitive Entwicklung des Kindes ist vollkommen unumstritten. Spielt ein Kind, dann lernt es. Dabei ist für Außenstehende nicht immer ersichtlich, welchen Lernzweck das Spiel hat. Selbst das spielende Kind selbst ist sich dem meist nicht bewusst. Durch unseren als Schwerpunkt gewählten situationsorientierten Ansatz greifen wir die Themen, Interessen und Spielinhalte der Kinder auf und schaffen daraus Impulse, Angebote und Projekte. So können die Kinder das Erlebte nacharbeiten und andere Kinder können neue Erfahrungen sammeln. Der situationsorientierte Ansatz und die Theorie vom kindlichen Spiel gehen als Grundannahme davon aus, dass Kinder nicht gebildet werden können, sondern sich stets selbst bilden. Jedes Spiel des Kindes hat einen Sinn oder dient zur Sinnstiftung, sonst würde sich das Kind auf das Erkunden, Ausprobieren, Konstruieren, Darstellen, Messen oder Konkurrieren nicht einlassen. Ein Ziel hat allerdings bei weitem nicht jedes Spiel, meist ist der Weg das Ziel.



Neben diesen drei grundlegenden methodischen Schwerpunkten haben wir uns weitere inhaltliche Schwerpunkte gesetzt die wir regelmäßig und oft jahreszeitlich bedingt in die Arbeit mit den Kindern einfließen lassen. Zum einen ist dies ein ethisch-religionspädagogischer Ansatz der sich an den christlichen Festen im Jahr orientiert. Zum anderen legen wir großen Wert auf eine naturnahe und ökologische Auseinandersetzung mit dem Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung. Die Kinder haben bei uns jeden Tag die Möglichkeit sich ausreichend zu bewegen. Wir achten auf eine regionale ausgewogene Ernährung und bieten den Kinder Möglichkeiten zur Ruhe und Entspannung.

Grundlegend für jeden dieser methodischen Überlegungen haben wir als Team Werte und Leitideen erarbeitet die wir in unserer täglichen Arbeit berücksichtigen. Dabei liegt allen Punkten zu Grunde, dass wir das Kind und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen, aber auch partnerschaftlich mit den Sorgeberechtigten zusammen arbeiten.

### **Wir achten die Bedürfnisse und die Eigenständigkeit der Kinder**

Das zeigt sich zum Beispiel in Schlaf- und Essenssituationen. Bei uns werden keine Kinder geweckt und jedes Kind darf schlafen, wenn es schlafen möchte. Die Kinder entscheiden beim Essen darüber, ob sie essen möchten, was sie essen möchten und wie viel sie essen möchten. Es muss nicht aufgegessen werden und ein Dessert ist nicht an eine Bedingung geknüpft. Aber auch bei Wickel- und Pflegesituationen achten wir den Willen des Kindes. Das Kind darf entscheiden, wer es wickelt oder wer beim Toilettengang hilft. In allen Bereichen die nicht die körperliche Unversehrtheit und das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder nachteilig beeinflussen handeln wir nach diesem Prinzip. Mehr dazu finden Sie auch in unserem Gewaltschutzkonzept

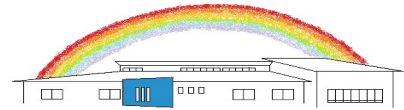
### **Sprache und Miteinander**

In unserer Einrichtung begleiten wir Kinder und deren Familien aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Wir haben uns daher zum Ziel gemacht alle Kinder und deren Familien unabhängig dessen zu begleiten und zu respektieren. Kinder dürfen bei uns untereinander ihre Muttersprache sprechen und ihre Kultur wird als wertvoller Teil eines inklusiven Miteinanders betrachtet. Das Team spricht aktuell fünf verschiedene Sprachen. Wir achten auf eine wertfreie, gewaltfreie und nicht ausgrenzende Sprache. Im Miteinander gilt, dass wir den Kindern beibringen möchten ihre eigenen Grenzen zu erkennen und zu wahren und die Grenzen der anderen Kinder zu respektieren. Dazu bedienen wir uns einigen wenigen Regeln die mit den Kindern zusammen erarbeitet wurden. Bei Konflikten helfen wir den Kindern dabei, selbst zu einer gemeinsamen Lösung zu finden.

### **Werte, Normen und Vorbilder**

*„Werte kann man nicht lehren, sondern nur vorleben“ ( Viktor E. Frankl)*

Und so handhaben wir es in unserer Einrichtung. Werte und Normen sind nur dann wertvoll und wichtig, wenn sie niemanden ausgrenzen oder Menschen



aufgrund eines Attributs zuordnen. Dürfen Jungen weinen? Können Mädchen Fußball spielen? Darf ein Junge Nagellack mögen? Warum trägt die Mama ein Kopftuch? All das sind Fragen die im Kindertagesstätten Alltag auftreten und auf die es nur wenige Antworten braucht. Warum sollten Mädchen kein Fußball spielen und Jungs keinen Nagellack tragen? Es gibt nicht typisch Mädchen oder typisch Junge und erst Recht nicht typisch die Anderen. Dies leben wir den Kindern vor und kommen mit den Kindern darüber ins Gespräch. Ein Jeder ist wertvoll, so wie er ist und wie er sein möchte.

### **Eltern und Sorgeberechtigte sind die Fachleute ihrer Kinder**

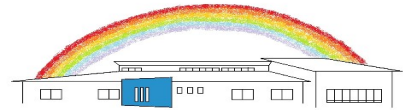
Wir betrachten die Familien unserer Kinder stets als die Experten die sie sind. Keiner kennt die Kinder so gut, wie die Sorgeberechtigten selbst. Daher geben wir einem partnerschaftlichen Austausch zwischen uns und der Familie einen hohen Stellenwert. Konflikte und Meinungsverschiedenheiten gehören auch im Alltag von pädagogischen Fachleuten und Sorgeberechtigten dazu. Wir sind immer offen gegenüber Kritik und suchen einen gemeinsamen Konsens. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten des Beschwerde Managements. Wir möchten, dass Sie gleichzeitig sicher sein können, dass wir gegenüber den Kindern auch bei entstandenen Konflikten zwischen uns und den Sorgeberechtigten immer eine Neutralität beibehalten und unser Verhalten und die professionelle Beziehung zu den Kindern davon nicht beeinflussen lassen.

### **Haltung ist ein aktiver Prozess**

Wir sind AnsprechpartnerInnen, Bezugspersonen, Beobachtende, Lernende, Schutzgebende, Mitspielende, Fördernde, Impulsgebende, Tröstende, Vorsingende und Quatschmachende. Das Alles beruht bei uns auf Professionalität und einem grundlegendem Verständnis unserer Rolle zum Kind. Wir sind uns dem ungleichen Machtverhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern stets bewusst. Ein Handwerker hat eine Werkzeugkiste. Ein pädagogische Fachkraft hat nur seinen Geist und seine Haltung. Und die Haltung verändert das Handeln. Wir entscheiden uns jeden Tag dazu den Kindern das zu geben, was sie brauchen. Dabei sind wir immer verlässlich und geben den Kindern dadurch Sicherheit.

## **2.9 Zusammenarbeit mit dem Träger im Alltag und bei Ereignissen**

Durch die räumliche und inhaltliche Nähe zu unserem Träger der evangelischen Kirchengemeinde Dülken haben wir eine gute, praktische und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Die Zusammenarbeit umfasst beidseitig beratende Tätigkeiten, organisatorische, bürokratische und Verwaltungs- Aufgaben auf Trägerseite. Zwischen der Leitung der Einrichtung und dem Träger der Einrichtung besteht eine Kooperation, sowie auch ein dienstliches Vorgesetzten Verhältnis.



Grundsätzlich ist die Leitung der Kindertagesstätte das Bindeglied zwischen den Abläufen in der Kita, den Kindern und den Sorgeberechtigten zum Träger. Die Leitung informiert den Träger über gewisse Anfragen von Sorgeberechtigten, Personalfragen, die Notwendigkeit von Baumaßnahmen, eine mögliche Personalunterbesetzung und weitere relevante Themen.

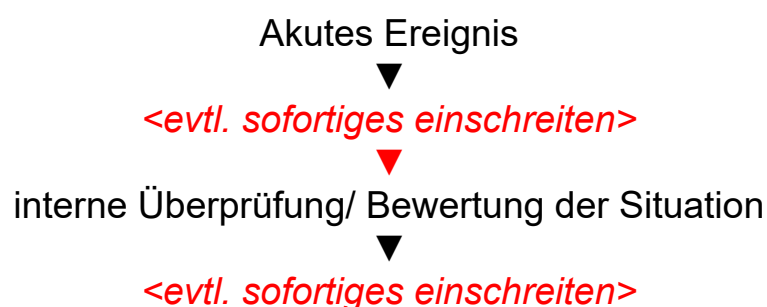
Zusammen mit dem Träger berät und entscheidet die Leitung der Einrichtung über Gruppenstrukturen, Angebotsplanung, Öffnungszeiten, arbeitsrechtlichen Fragen rund um die Mitarbeitenden, sowie deren Einstellungen und weiteren Entscheidungen. Durch die Kirchenordnung und die Organisationsstruktur der evangelischen Kirchengemeinde sind wiederum viele Entscheidungen auch Entscheidungsfragen für das Presbyterium der Gemeinde als Leitungsorgan.

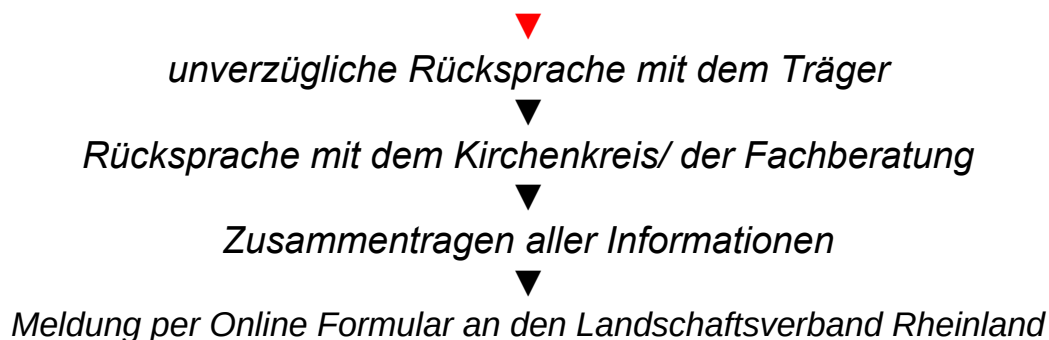
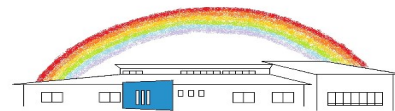
Die konkrete Zusammenarbeit zwischen der Leitung der evangelischen Kindertagesstätte Villa Regenbogen und der evangelischen Kirchengemeinde Dülken ist einer Besprechungsmatrix durch das Qualitätsmanagement Beta dargestellt. Wesentlich sind darin die verschiedenen Besprechungsformen aufgelistet. Allen Besprechungen gemein ist die Verschriftlichung von Absprachen und Inhalten. ( siehe Anlage)

In einigen Fällen die in der Arbeit einer Kindertagesstätte eintreten können gibt es eine Meldepflicht laut § 47 Satz 1 Nr. 2 SGB VIII gegenüber dem Landschaftsverband Rheinland als Landesjugendamt. Meldepflichtig ist in einem dieser Fälle der Träger der Einrichtung, der wiederum Aufgaben dazu delegieren kann. Solche meldepflichtigen Ereignisse können zum Beispiel sein:

- Fehlverhalten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (oder anderen Personen)
- Straftaten bzw. Strafverfolgung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Besonders schwere Unfälle von Kindern
- Massive Beschwerden (Kindeswohlgefährdender Inhalt und / oder Störung des Betriebsfriedens)
- Strukturelle und personelle Rahmenbedingungen
- Betriebsgefährdende und katastrophenähnliche Ereignisse
- Grenzverletzendes/ übergriffiges Verhalten unter Kindern
- Einsatz von Krankenwagen oder Notarzt

Für das Eintreten eines solchen Falles haben wir durch unser Gewaltschutzkonzept einen Verfahrensweg zur Meldung erarbeitet:

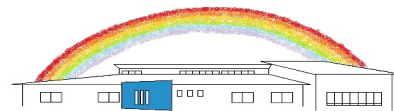




Für die konkreten Situationen bzw. das sofortige Einschreiten haben wir einen Notfallkalender entwickelt, der mit schnellem Zugriff Anweisungen für solche Ernstfälle bereit hält. Fragen Sie uns gerne nach dem Notfallkalender.

Eine der Situationen die bedingt durch den allgemeinen Fachkräftemangel, die Arbeitsbelastung und auch zum Beispiel Beschäftigungsverbote bei Schwangerschaften von Mitarbeiterinnen auftreten kann ist eine personelle Unterbesetzung. Beispielhaft haben wir dafür einen Stufenplan entwickelt der in einem solchen Fall zum tragen kommt. In jedem dieser Fälle sind wir dazu verpflichtet die Personalstunden pro Kind zu berechnen und die tatsächliche Betreuung der Kinder auf eine Machbarkeit, bezogen auf Aufsichtspflicht und mögliche Bedürfnisbefriedigung hin zu überprüfen. Daraufhin kann es notwendig sein, die Betreuungszeiten zu reduzieren oder nur einen Teil der Kinder zu betreuen. Wir haben dazu ein A und B Gruppen Modell entwickelt, bei dem tageweise abwechselnd je die Hälfte der Kinder betreut werden kann unabhängig von der Berufstätigkeit der Sorgeberechtigten. Wir verstehen uns hier als eine Bildungseinrichtung der Kinder und nicht als ein reines Betreuungsangebot.

Stufenplan personelle Unterbesetzung				
Vorgehende Maßnahmen sind fortlaufend und die weiteren Maßnahmen kommen hinzu.				
Stufe 1	<b>Ausfall von 1-2 Mitarbeitenden</b>	Evtl. andere Verteilung der Mitarbeitenden	Evtl. Absage von besonderen Angeboten ( Ausflüge etc.)	Aufbau von Mehrarbeit, wenn notwendig.
Stufe 2	<b>Ausfall von 3 Mitarbeitenden</b>	Wahrscheinlich Reduzierung der Betreuungszeiten und oder Notgruppe A/B	Reduzierung von Funktions-Bereichen	Evtl. Notfalldienstplan und Aufstockung von Stundenkontingenten
		Berechnung der Mindestbesetzung.	Evtl. Meldung an den LVR	
Stufe 3	<b>Ausfall von 4-6 Mitarbeitenden</b>	Notgruppe A/B	Meldung an den LVR	



Stufe 4	<b>Ausfall von 6 und mehr Mitarbeitenden</b>	Wahrscheinlich Schließung der Einrichtung unter Rücksprache mit Stadt Jugendamt und Fachberatung und Träger
---------	--	---

Haben Sie weitere Fragen zur Zusammenarbeit mit unserem Träger oder den oben beschriebenen Themen so fragen Sie uns oder sehen Sie in unserem Gewaltschutzkonzept nach, in dem diese Themen detaillierter beschrieben sind.

### **3 Beschreibung der inhaltlich – fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit**

#### **3.1 Inklusion**

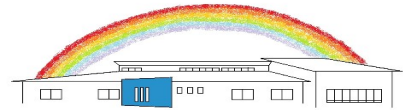
Seit 1994 gibt es in Deutschland einen ausdrücklichen Diskriminierungsschutz für Menschen mit Behinderung. Durch die UN-Behindertenrechtskonvention von 2009 wurden auch die Rechte von Kindern mit Behinderung gestärkt. Im Artikel 7 der UN-BR-Konvention wird verlangt, dass alle Maßnahmen so zu treffen sind, dass alle Kinder gleichberechtigt mit allen Kindern alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen können. In Verbindung mit der UN-Kinderrechtskonvention, dem Grundgesetz, dem KIBIZ NRW und dem allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz ist verankert das jede Kindertageseinrichtung im Sinne der Inklusion eine Bildungseinrichtung für alle Kinder sein soll, ungeachtet ihrer Behinderung, einer Teilhabe Beeinträchtigung, der Herkunft, des Geschlechts oder sonstigen Merkmalen.

Daher sind bei uns grundsätzlich alle Kinder willkommen und wir versuchen jedem Kind die Bildungssituation zu schaffen die für seine Bedürfnisse und Situation notwendig sind. Leider sind wir durch unsere zweiten Etagen bei manch körperlicher Behinderung in einer benachteiligten Situation. Die Einrichtung ist nicht barrierefrei. Wir werden aber im jeden Falle alle möglichen Wege gehen um auch diese Barrieren abzubauen, wenn ein Kind davon beeinträchtigt wird.

##### **3.1.1 Behinderung eines Kindes**

Seit 2016 gibt es in Deutschland das Bundesteilhabegesetz in dessen stufenweiser Umsetzung verankert ist, dass jede Kindertagesstätte generell allen Kindern eine Betreuung möglich machen muss. Das bedeutet ist ein Kind von einer Behinderung beeinträchtigt oder bedroht so können die Sorgeberechtigte dieses Kindes ihre Kindertagesstätte frei wählen und das Kind kann inklusiv (übersetzt zugehörig) Bildung und Betreuung erfahren.

In der konkreten Umsetzung gibt es zwei mögliche Szenarien, wie ein Kind mit einer Teilhabebeeinträchtigung in der Kita gefördert werden kann. Zum einen kann die Teilhabebeeinträchtigung bereits bei der Aufnahme in die Kindertagesstätte bekannt sein. Bei der anderen Variante wird die Teilhabebeeinträchtigung im Laufe der Betreuung des Kindes durch einen Kinder- oder Facharzt festgestellt. Das Team der Einrichtung würde mit den Sorgeberechtigte mögliche Beobachtungen kommunizieren, aber keinerlei Diagnosen vermuten. Dies obliegt immer einem Arzt. In beiden Fällen



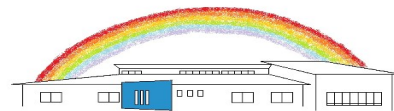
wenden sich immer die Sorgeberechtigte direkt an den Ansprechpartner für das Bundesteilhabegesetz des LVR im Kreis Viersen:

Frank Willmann  
LVR Landeshaus  
Fachbereich 41  
Kennedy-Ufer 2  
50679 Köln  
  
Frank.Willmann@lvr.de

Wird die Teilhabebeeinträchtigung durch den Landschaftsverband anerkannt so erhält die Kindertagesstätte dadurch zwei Möglichkeiten. Zum einem kann die Gesamtstundenzahl des Personals befristet pro Kind um 19.5 Stunden pro Woche erhöht werden. Zum anderen kann die Gesamtzahl der zu betreuenden Kinder pro Kind mit BTHG Leistung um ein Kind gesenkt werden. Eine Gruppenstärken Absenkung kann jedoch erst mit dem Wechsel des Kindergartenjahres zum 01.August eines jeden Jahres vollzogen werden. In beiden Fällen handelt es sich um eine Basisleistung I. Wir haben uns in unserer Kindertagesstätte dauerhaft dafür entschieden stets eine 19.5 Stunden Stelle vorzuhalten, um diesen Bedarf auch zu decken. Dennoch kann es im Einzelfall auch bedeuten, dass wir eine Senkung der Gesamtkinderzahl anstreben oder weitere Personalstunden im Bedarfsfall aufstocken müssen.

### **3.1.2 Vorgehen bei einer drohenden oder vorhandenen Teilhabebeeinträchtigung**

Wenn wir bei einem Kind Bekanntheit über eine Teilhabebeeinträchtigung haben, wir eine vermuten oder ein Kind von einer drohenden Teilhabebeeinträchtigung gefährdet ist, dann setzen wir im Team dazu ein Schema ein. An allererster Stelle dazu steht allerdings immer zunächst entweder eine bereits bekannte Diagnose oder eine hinreichende Beobachtung des Kindes von mehreren Mitarbeitenden in deren Alltag. Wir selbst als pädagogisches Team der Einrichtung können und dürfen keine Diagnosen stellen. Durch unsere Beobachtungen und Erfahrung nehmen wir wahr, wenn Kinder in ihrem Verhalten individuelle Ausdrucksweisen zeigen oder in bestimmten Bereichen besondere Unterstützung und Begleitung benötigen. Der erste Weg ist dann immer eine Fallbesprechung im Team und ein anschließendes Elterngespräch mit den Sorgeberechtigten. Die in diesem Gespräch vereinbarten Ziele setzen wir dann durch das unter abgebildete Schema in der Einrichtung um.



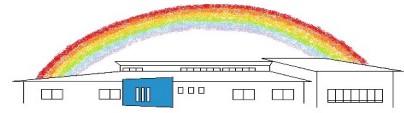
Eine Diagnose wird dabei niemals von uns gestellt. Entweder ist diese den Sorgeberechtigten bereits bekannt oder wird im Laufe der Kita Zeit durch Ärzte diagnostiziert.

Im Regelfall empfiehlt es sich für die Sorgeberechtigte einen formlosen Antrag auf eine Basisleistung I laut dem BTHG zu stellen. Weitere Informationen dazu finden Sie auch unter:

<http://www.bthg.lvr.de/>

Wird die Basisleistung dann nach der Prüfung durch den LVR bewilligt wird das Kind weiter regulär durch die Kita betreut, allerdings entweder mit Gruppenstärke Absenkung oder mit 19.5 Wochenstunden für das Gesamtteam der Einrichtung zusätzlich.

In jedem Fall sind wir als Kita dazu verpflichtet einen Teilhabe und Förderplan für das betreffende Kind mit den Sorgeberechtigten zusammen zu erarbeiten und zu pflegen in dem ersichtlich ist, wie wir der Behinderung oder Teilhabebeeinträchtigung begegnen werden oder diese vermindern wollen. Zudem werden darin gemeinsame Ziele des Kindes, der Sorgeberechtigten und der Kindertagesstätte formuliert. Die Förderung dieser Kinder kann dann entweder alltagsintegriert oder speziell auf das einzelne Kind abgestimmt geschehen. Die genauen Angebote richten sich dann nach den



Bedürfnissen, Wünschen und Möglichkeiten des Kindes und der Sorgeberechtigte. Mit den Sorgeberechtigte und mit den Kindern mit Basisleistung I führen ein mal pro Quartal ein besonderes Entwicklungs- und Teilhabe und Förderplangespräch zur gemeinsamen Überprüfung der Ziele.

Zur gemeinsamen Planung und Beratung nutzen wir die örtlichen Beratungsangebote des Kreises Viersen und Krefeld. Mit der evangelischen Beratungsstelle der Diakonie Krefeld und Viersen, haben wir zudem eine Kooperationsvereinbarung als Mitarbeitende der evangelische Kirche über Coaching und Supervision in der Einrichtung.

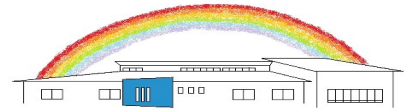
Eine weitere zielführende Kooperation besteht in Viersen- Dülken im Arbeitskreis der Dülkener Kitas und Grundschulen. In Zukunft ist angestrebt eine gemeinsame Schweigepflichtentbindung bereits anderthalb Jahre vor der Einschulung ausfüllen zu lassen. So kann bei jedem Kind der Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule sanft und nach den individuellen Bedürfnissen gestaltet werden. Dies kommt besonders Kindern mit erhöhtem Förderbedarf zu Gute. Für Kinder mit einer Behinderung wird für gewöhnlich vor der Einschulung ein sogenanntes AOSF ( Ausbildungsordnung Sonderpädagogischer Förderung )Verfahren eingeleitet. Dieses kann dadurch schon sehr frühzeitig angegangen werden und wir so zum Teil der Teilhabe und Förderplanung.

Weiter arbeiten wir mit den Frühförderstellen der Lebenshilfe Viersen und des HPZ Krefelds zusammen und lassen uns dort anlassbezogen beraten für die Hilfen rund um Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Bekommen Kinder in unserer Einrichtung individuelle heilpädagogische Leistungen schicken wir ein mal im Jahr einen Teilhabe und Förderplan an den zuständigen Fallmanager beim LVR.

### **3.1.3 Diversität**

Die Losung unserer Kirchengemeinde ist „ Gottes Gastfreundschaft erfahrbar machen“. Diese Losung sagt Gott ist gastfreundlich und ihm sind alle Menschen willkommen. So ist es auch in der evangelischen Kindertagesstätte Villa Regenbogen. Uns sind alle Kinder und Sorgeberechtigte willkommen unabhängig sozialer, kultureller, religiöser Herkunft oder deren Lebenswelten. Auch unsere MitarbeiterInnen dürfen gerne vielfältig sein und eine bunte und offene Gesellschaft widerspiegeln. Wir wollen Verschiedenheit leben und sie ist unsere tägliche Arbeit. Nur in einem vorurteilsfreien Miteinander ohne die Bewertung des anderen können die Kinder erleben und erlernen die Diversität der anderen Kinder und Sorgeberechtigten zu schätzen und zu respektieren. Dabei wollen wir jedes Kind das unsere Einrichtung besucht berücksichtigen. Unsere Mahlzeiten schließen kein Kind aus und es gibt bei uns grundsätzlich keine Produkte mit Schweinefleisch. Nach und nach erweitern wir unsere Materialien und Bücher, sodass alle Kinder sich wieder finden können. Entdecken wir oder die Kinder ein neues Thema, welches wir bis dahin noch nicht berücksichtigt haben, dann machen wir uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg uns darin zu entwickeln und gemeinsam zu lernen.



### 3.1.4 Gender

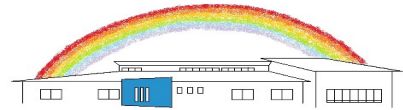
Die Bedeutung von geschlechtlicher Identität in unserer Gesellschaft ist hoch. Die Kinder die von uns betreut werden bringen bereits eine Reihe von erworbenen Eigenschaften mit die mit ihrer Geschlechtsidentität verbunden sind. Dabei ist die Aufgabe von Gender gerechter Pädagogik weder die komplett geschlechtsneutrale Ausrichtung noch ein festhalten an veralteten diskriminierenden Rollenbildern. Vielmehr sollen Kinder ihre eigene Identität und ein gegenseitiges Verständnis für die anderen Geschlechter entwickeln können.

Dazu sollen Kinder die Möglichkeit bekommen sich in ihrer geschlechtlichen Identität bestärkt zu fühlen und gleichermaßen muss die alltägliche Pädagogik offen sein, dass alle Kinder sich unabhängig von Geschlechts spezifischen Normen entwickeln können. Einfach gesprochen dürfen Jungen mit Puppen spielen, Mädchen mit Autos und es gibt keine Spiele, Farben oder Kleidung die typisch Junge oder typisch Mädchen sind. Dies wird besonders unterstützt durch unsere Funktionsbereiche, die Jungen und Mädchen gleichermaßen einladen.

Zu der oben beschrieben Haltung arbeiten wir an einem sexualpädagogischem Konzept, dass die Kinder bei der Findung ihrer Geschlechtsidentität und bei der Entwicklung einer altersentsprechenden Sexualität unterstützen soll. Gespräche über die verschiedenen Lebenswelten und Familien Konstellationen wie Regenbogenfamilien gehören bei uns jetzt schon zum Alltag und wir schätzen und respektieren jede Form von Familie.

### 3.1.5 Gelebte Inklusion

Der Alltag und die Beobachtungen in unser Kindertagesstätte bieten immer wieder Anhaltspunkte darüber, dass die Kinder sich mit Themen beschäftigen, die die Inklusion betreffen. Sei es die Frage danach warum Männer Ohrringe tragen, warum das eine Kind nicht so gut hören kann oder die Behauptung, dass Jungs die Farbe Pink nicht tragen dürfen. Bei den Mitarbeiter\*In der Einrichtung gibt es dazu eine klare aktive Haltung die Vielfalt wertschätzt und als Normalität betrachtet. Intoleranz und Vorurteile sind bei uns nicht erwünscht und werden zum Thema gemacht. Bei den Kindern greifen wir viele Fragestellungen auf und sprechen mit den Kindern offen darüber. Manchmal entsteht daraus auch ein Projekt oder wir greifen die Themen in den Morgenkreisen und Leserunden auf. Kinder lernen die Welt um sie herum oft durch Bücher und Erfahrung einzuordnen. Dafür ergänzen wir immer wieder gerne unsere Auswahl an Büchern zu den Themen Diversität, Gender und Inklusion. Im Alltag unterstützen wir die Kinder darin selbstständig am Spiel und am Lernen teilhaben zu können. Dabei achten wir darauf, dass jedes Kind die Hilfe bekommt die es braucht und die Unterstützung die es individuell benötigt anstatt alle Kinder gleich zu behandeln. Die Vielfalt unserer Kinder erstreckt sich über das Alter, die Sprache, die individuellen Fähigkeiten, Teilhabebeeinträchtigung und verschiedene Kulturen, dabei ist Gerechtigkeit nur zu erreichen, wenn alle diese Aspekte Berücksichtigung finden. Planen wir Impulse, Angebote oder Projekte für unsere Kinder, dann gehen wir dabei stets von den Beobachtungen der Kinder aus und sprechen mit den Kindern über ihre Wünsche, Interessen und Gedanken, so lassen sich viele Aspekte berücksichtigen, die es ermöglichen wiederum viele Kinder an den Angeboten teilhaben zu lassen.



Generell machen wir als Kindertagesstätte keine Unterschiede zwischen den von uns betreuten Kindern.

Regelmäßig arbeiten wir gemeinsam an einer Weiterentwicklung unserer Pädagogik im Hinblick auf Inklusion an unseren pädagogischen Konzeptionstagen.

Zu unserem Alltag kann es ebenso gehören, dass einzelne Kinder eine sogenannte Inklusionsassistenz durch den LVR bewilligt bekommen, wenn die inklusive Betreuung und Förderung des Kindes nur durch eine zusätzliche für das Kind vorhandene Person gewährleistet werden kann. Diese Inklusionsassistenz ist dann befristet für die Kindergartenzeit des Kindes teil unseres Teams und wird als solche eingebunden in Besprechungen, Beobachtungen, Reflexionen und Absprachen. Besonders durch den individuellen Hilfeplan entstehen zusammen mit den Sorgeberechtigten dabei unterschiedliche Förderziele, die entweder eine enge Einbindung oder eine von außen beobachtende Rolle der Inklusionsassistenz nötig machen. Dies ist im Einzelfall mit den Sorgeberechtigten, dem Team, der Inklusionsassistenz und wenn möglich mit dem Kind zu klären.

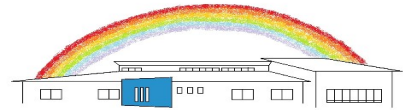
### **3.1.6 Kinder mit individuellen Entwicklungsbedarfen**

Im Alltag unserer Arbeit kommt es immer wieder vor, dass Kinder besonderes herausforderndes Verhalten zeigen. Hier gehen wir frühzeitig mit den Sorgeberechtigten ins Gespräch und suchen nach Hilfsangeboten und Unterstützung dort wo diese gebraucht wird. Oft zeigt sich herausforderndes Verhalten mehr als Symptom eines darunter liegenden Problems, was nur gemeinsam bewältigt werden kann. Grundsätzlich gilt auch hier, dass uns alle Kinder willkommen sind und wir stets den Familien und Sorgeberechtigten Unterstützung und Hilfe sein wollen. Mehr dazu können Sie auch in unserem Gewaltschutzkonzept nachlesen.

## **3.2 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen**

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder im Alter zwischen vier Monaten und sechs Jahren. Jede dieser Altersstufen hat dabei individuelle Bedürfnisse, Fähigkeiten und Förderbedarfe die es zu berücksichtigen gilt. Daher teilen wir grundsätzlich die Einrichtung in einen Bereich für die Kinder unter drei und die über drei jährigen Kinder. In beiden Bereichen müssen je verschiedene Faktoren berücksichtigt werden wie die Auswahl der Spielsachen und Materialien, unterschiedliche Anforderungen an die Erfüllung der Aufsichtspflicht, unterschiedliche Gefahreinschätzungen und altersentsprechende Angebote und Impulse. Wobei letztere auch noch mal für die verschiedenen Fähigkeiten der verschiedenen Altersklassen von drei bis sechs berücksichtigt werden müssen.

Von daher ist der Bereich der Kinder unter drei Jahren räumlich getrennt von dem Bereich der Kinder über drei Jahren. Den Kindern steht dort zur Verfügung ein Gruppenraum, ein Nebenraum, eine zweite Ebene ( die nur mit Begleitung genutzt werden kann), ein Toilettenbereich und ein Schlafraum. Der Bereich der unter drei jährigen Kinder ist reizarm und mit altersentsprechenden Spielmaterialien gestaltet. Das Spielmaterial dient den Kindern dazu die Welt um sie herum im Spiel verstehen zu



lernen. Der Nebenraum ist als Bewegungsraum gestaltet. Kleinkinder wollen die Welt um sie herum begreifen und dazu braucht es Bewegung. Erst wenn der Raum als solcher erobert wurde in allen Dimensionen, wie rauf, runter, links und rechts kann die Welt verstanden werden. In unserem U3 Bereich, der gelben Gruppe, gestalten wir die Arbeit mit den Kindern ausschlaggebend an den Bedürfnissen der Kinder. Der Alltag wird strukturiert durch einen Morgenkreis, das Mittagessen, die Schlafenszeit und den Snack am Nachmittag. Während des vormittags bieten wir den Kindern wechselnde Impulse die sie vor allem haptisch und visuell ansprechen sollen. Der Kern der angepassten Spielumgebung und den Angeboten liegt auch hier bei der Beobachtung der Kinder in Freispiel Situationen. Weiter wollen wir auch die kleinsten an den zum Beispiel jahreszeitlichen Themen der Einrichtung beteiligen in einem für Kleinkinder angepassten Rahmen. Die Kinder sollen hauptsächlich spielerisch durch Sinneswahrnehmung beteiligt werden. Ein letzter großer Fokus liegt auf dem Erfahren und Erlernen von einem gemeinsamen Miteinander und dem dadurch verbunden erlernen von gegenseitigen persönlichen Grenzen.

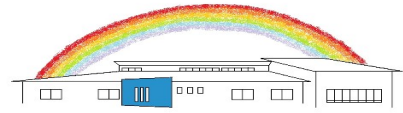
In dem Jahr in dem die Kinder der gelben Gruppe bis zum 01. November (Stichtag U3) drei Jahre alt werden, wechseln die Kinder in einer der beiden Regelgruppen für Kinder ab drei Jahren.

Den älteren Kindern der Einrichtung, ab drei Jahren stehen verschiedene Funktionsbereiche zur Verfügung die für die Kinder klar für den jeweiligen Zweck zu erkennen sind. In den Funktionsbereichen finden sich die verschiedenen Bildungsbereiche der Bildungsvereinbarung NRW wieder. Siehe dazu auch **3.3 Bildungs- und Erziehungsauftrag**. Alle Materialien sind leicht zugänglich und überschaubar. Spielsachen und Material werden regelmäßig ausgetauscht und an die Interessen der Kinder angepasst. Für die Kinder die noch einen Mittagsschlaf brauchen haben wir einen weiteren Schlafraum für die Kinder über drei Jahren. Für alle Kinder haben wir einen Ruheraum den die Kinder jederzeit aufsuchen können und einen Wickelbereich der auch für größere Kinder genutzt werden kann. Allen Kindern stehen unterschiedliche große und kleine Toiletten zur Verfügung.

Alle Funktionsbereiche werden durch die Mitarbeitenden der Einrichtung betreut. In allen Bereichen finden angepasste Angebote, Impulse und Projekte statt. Diese geleiteten Aktivitäten fußen immer auf den Beobachtungen der Mitarbeitenden. Durch Reflexion und die kollegiale Auseinandersetzung mit den Beobachtungen versuchen wir dabei alle Altersstufen, Interessen und Themen zu berücksichtigen. Mit zunehmenden Alter beteiligen wir die Kinder aktiv ab der Ideenfindung.

### 3.2.1 Vorschularbeit

Ein besonderes Angebot ist unsere wöchentlich stattfindende Vorschulgruppe zur Vorbereitung auf die Einschulung. Allerdings bereiten wir die Kinder nicht inhaltlich auf den bevorstehenden Grundschulunterricht statt, sondern legen den Fokus auf soziales und emotionales Miteinander und Fähigkeiten der Kinder. Wir über dabei spielerisch zusammen mit den Kindern, an Themen aus der Lebenswelt der Kinder, Dinge wie ruhig im Kreis sitzen, eine kleine Aufgabe erledigen oder einander zuhören und ausreden lassen. Die inhaltlichen Themen bestimmen die Kinder, dennoch gibt es feste Punkte, die durch Erfahrungen der Kinder immer wieder gewünscht werden. Dazu



zählen ein Besuch der Feuerwehr, das Gehweg Training mit der Polizei und die Busschule.

### **3.3 Bildungs- und Erziehungsauftrag, sprachliche Bildung und Dokumentation**

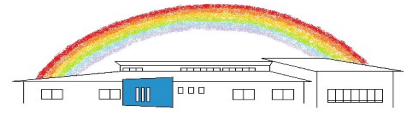
Der Bildungsauftrag, die sprachliche und motorische Entwicklung sowie die Beobachtung und Dokumentation dieser Entwicklungen sind von zentraler Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Und daher ein bedeutsamer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Die Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten fußt immer auf hinreichenden Beobachtungen der Kinder und mündet in einer Dokumentation der Entwicklung und der stattgefundenen Bildungsarbeit für die Eltern, Sorgeberechtigten und Fachkräfte.

In unser Kindertagesstätte arbeiten wir mit Funktionsbereichen. In jedem der Funktionsbereiche liegt zur allgemeinen Beobachtungen von Interessen und Entwicklungen der Kinder ein Beobachtungsbuch aus. In diesem Buch werden von den Fachkräften des Bereiches die Beobachtungen dokumentiert um sie dann als Basis für pädagogische Planungen und die Entwicklungsberichte zu nutzen. In unseren Teamsitzungen nutzen wir die Beobachtungen und sprechen gemeinsam daraus resultierend die Impulse, Angebote und Projekte ab, die wir mit den Kinder zusammen umsetzen wollen. In unseren Planungsbüchern dokumentieren wir dann den Weg zum Impuls oder dem stattgefundenen Angebot. So lässt sich über diese Dokumentation unsere Bildungsarbeit nachvollziehen.

Für Eltern und Sorgeberechtigte ist es wichtig zu wissen, dass ihr Kind bei uns immer im Spiel lernt – denn das Spiel ist zugleich auch Lernen. Kinder entdecken die Welt spielerisch, aus eigenem Antrieb und mit Freude. Durch Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste, sammeln sie wertvolle Erfahrungen. Dabei ist die Abwechslung im Spiel von großer Bedeutung, um möglichst viele Bereiche der kindlichen Bildung anzusprechen. Um dies zu unterstützen, variieren wir die Spielangebote gezielt. Im freien Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, eigene Interessen zu verfolgen und ihre Kreativität zu entfalten. Themenbezogene Impulse, wie Materialien, Geschichten oder Fragen, regen neue Spielideen an und erweitern den Erfahrungshorizont. Rollen- und Fantasiespiele bieten den Kindern die Möglichkeit, in verschiedene Charaktere zu schlüpfen, soziale Fähigkeiten zu erproben und ihre Vorstellungskraft weiterzuentwickeln. Auch Bewegungsspiele sind ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags, da sie Motorik, Koordination und Körperbewusstsein fördern. Kreatives Gestalten durch Malen, Basteln und Bauen ermöglicht es den Kindern, ihre Kreativität frei auszuleben und eigene Werke zu erschaffen. Zudem spielen Naturerfahrungen eine zentrale Rolle. Beim Erkunden der Umgebung, dem Sammeln von Naturmaterialien oder dem Beobachten von Tieren erleben die Kinder die Natur mit allen Sinnen. Musik und Rhythmus gehören ebenso zum kindlichen Lernen. Durch Singen, Tanzen und Musizieren entwickeln Kinder ihr Gehör und ihr Rhythmusgefühl weiter. Ergänzend dazu bieten wir spielerische Möglichkeiten zum Forschen und Experimentieren, bei denen Kinder naturwissenschaftliche Phänomene entdecken und eigene Hypothesen erproben können.

Auch die spielerische Auseinandersetzung mit Mathematik ist ein fester Bestandteil des Kita-Alltags. Beim Bauen mit Bauklötzen entdecken Kinder Größenverhältnisse und



Symmetrien, im Sandkasten vergleichen sie Mengen und erfinden einfache Rechenaufgaben. Beim Sortieren von Naturmaterialien wie Blättern oder Steinen erkennen sie Muster und Strukturen. Durch solche Erfahrungen entwickeln Kinder auf natürliche Weise ein erstes Verständnis für Zahlen, Formen und mathematische Zusammenhänge. Durch diese Vielfalt an Spiel- und Lernmöglichkeiten ermöglichen wir den Kindern eine ganzheitliche Bildung, die ihnen Freude bereitet und sie in ihrer Entwicklung unterstützt.

Viele dieser Bildungsbereiche können bei uns in verschiedenen Funktionsbereichen stattfinden und sind nicht an die Räume gebunden. Manche dagegen schon. Lesen Sie hier dazu ein paar Beispiele für die spielerische Ausgestaltung der Bildungsgrundsätze wie sie bei uns stattfinden.

## **Die Bildungsgrundsätze laut dem Kibiz NRW**

### **Bewegung**

Kinder spielen Fangen im Außengelände. Sie entwickeln eigene Regeln für ihr Spiel. „Man darf nur auf einem Bein hüpfen“. Dadurch variieren die Kinder die Bewegung.

### **Körper, Gesundheit und Ernährung**

Beim Mittagessen essen die Kinder Gemüse und sprechen darüber was gesund ist. Die ErzieherIn nimmt Einfluss und spricht mit den Kindern über Ernährung. Man beschließt ein noch unbekanntes Gemüse einkaufen zu wollen.

### **Sprache und Kommunikation**

Die Kinder erzählen im Sandkasten über eine erfundene geheime Schatzsuche. Die ErzieherIn fragt nach und ermutigt die Kinder zum weiter erzählen. Die ErzieherIn unterstützt die Kinder durch eine Spracherwerbsstrategie.

### **Soziale und interkulturelle Bildung**

Die Kinder spielen „Reise um die Welt“ und verkleiden sich. Ein Kind erzählt von einem Familienfest aus seiner Kultur. Die ErzieherIn stellt dazu Fragen und bringt am nächsten Tag Bilder mit für den Morgenkreis.

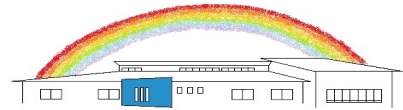
### **Musisch-ästhetische Bildung**

Kinder entdecken im Bauraum, dass unterschiedliche Materialien verschiedene Geräusche machen. Sie trommeln mit Holzklötzen auf dem Boden, klopfen mit Löffeln auf Plastikschüsseln und reiben Steine aneinander. Die Erzieherin fragt: „Klingt das laut oder leise? Hell oder dunkel?“ und ermutigt sie, eine kleine „Geräusche-Band“ zu gründen.

### **Religion und Ethik**

Beim gemeinsamen Frühstück dankt ein Kind für das Essen. Die Erzieherin greift das auf und spricht mit den Kindern über verschiedene Rituale und Werte.

### **Mathematische Bildung**



Kinder bauen mit Bauklötzen einen Turm und vergleichen die Höhen. „Meiner ist größer als deiner!“ Die Erzieherin zählt mit ihnen die Klötze.

### **Naturwissenschaftlich technische Bildung**

Beim Spielen mit Wasser und Sand bemerken die Kinder, dass trockener Sand durch ihre Finger rieselt, während nasser Sand zusammenhält. Die ErzieherIn stellt Fragen: „Was passiert, wenn wir Wasser dazugeben?“

### **Ökologische Bildung**

Kinder sammeln Laub und entdecken kleine Käfer darunter. Die Erzieherin erklärt, warum Blätter verrotten und Tiere darin leben. Die Kinder sammeln Laub und beobachten es.

### **Medien**

Kinder gestalten im Atelier eine Schatzkarte. Ein Kind fragt: „Wie sieht eine echte Schatzkarte aus?“ Die Erzieherin bringt ein Bilderbuch mit Piratenschätzen und zeigt eine Landkarte. Die Kinder vergleichen ihre Karte mit der echten und ergänzen Symbole wie einen Kompass oder eine Insel. In Angeboten und Impulsen nutzen wir zuweilen auch Tablets zur Recherche. Diese werden aber nur gezielt und unter Aufsicht eingesetzt.

### **Entwicklungs- und Sprachdokumentation**

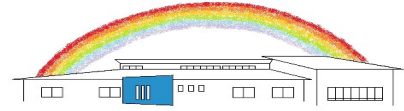
Ein mal im Jahr zum Geburtstag ihres Kinder schreiben wir für ihr Kind einen Entwicklungsbericht anhand des Gelsenkirchener Entwicklungsbogen. Zum Gelsenkirchener Entwicklungsbogen gibt es eine eigens dafür eingerichtete Spiel und Experimentierkiste, mit der wir einige besondere Entwicklungsschritte ihrer Kinder spielerisch überprüfen können. Die sprachliche Entwicklung ihres Kindes dokumentieren und begleiten wir mit BaSik U3 und BaSik (begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen).

Aus beiden Dokumentations- Bögen schreiben wir für ihr Kind einen Entwicklungsbericht und laden Sie zu einem Entwicklungsgespräch ein. Die Entwicklungsberichte sind ausschließlich für sie als Sorgeberechtigte gedacht und verbleiben nur in der Zeit des Kindergartenbesuchs in unserer Einrichtung. Wir geben die Berichte nur mit ihrer Zustimmung an dritte weiter und verpflichten uns zum Datenschutz. Generell brauchen wir für die Entwicklungsdokumentation ihre Zustimmung bei Aufnahme.

### **Religionspädagogische Bildungsarbeit**

Als evangelische Einrichtung sehen wir uns besonders gefragt in ethischen und religionspädagogischen Fragen. Religionspädagogik ist bei uns Teil des Alltags und findet sich beinahe täglich wieder. In Fragen der Kinder und dem jahreszeitlichen Geschehen greifen wir diese Themen auf. Warum feiern wir Ostern und Weihnachten? Wer ist eigentlich dieser Sankt Martin? Als moderne und interkulturelle Bildungseinrichtung greifen wir aber Feste anderer Religionen auf und stellen uns auch die Frage: Warum feiern manche Kinder das Opferfest?

### **3.3.1 Formen unserer pädagogischen Arbeit**



Unser tägliche Ziel ist es jedes Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu fördern. Jedes Kind bringt dabei unterschiedliche Voraussetzungen mit. Die Voraussetzungen sind geprägt durch den familiären Hintergrund, die Lebenswelt, die Nationalität, die Muttersprache und vor allem den Erfahrungen. Jedes Kind soll dabei von seinem Stand aus abgeholt werden und so Bildung und Erziehung erfahren können, die spielerisch und mit hoher Motivation in deren Alltag integriert ist. Dies passiert bei uns durch unterschiedliche Arten von Bildungsarbeit

### **Freispiel**

Im Freispiel spielen, gestalten oder bewegen sich eigenständig in einem Funktionsbereich der Einrichtung. Wir stellen dafür Raum, Material und Zeit. Die Fachkräfte beobachten die Gruppe und gezielte Situationen, geben Impulse, motivieren, hören zu, stellen Fragen und sind präsent. Fachkräfte helfen und unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen und bei der Pflege.

### **Vorbereitete Spielumgebung**

Eine vorbereitete Spielumgebung ist eine im Vorfeld eigens dafür hergerichtete Umgebung die das Freispiel der Kinder mit Impulsen versorgt. Dies kann zum Beispiel durch der bereit legen von besonderen Materialien geschehen oder einen besonderen Aufbau von Bauklötzen. Ein gutes Beispiel ist weiter ein aufgeräumter Rollenspielbereich, indem Puppen bereits in einer Aktion dargestellt sind, die dem Alltag der Kinder entspricht. ( Puppen liegen schlafend im Bett)

### **Angebote und Impulse**

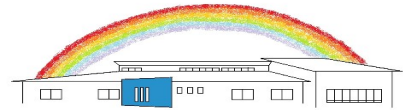
Angebote und Impulse sind angeleitete kleine Aktivitäten, die entweder bereits geplant wurden oder im Laufe des Tages aus einer Situation heraus entstehen. Meist geschieht dies in Kleingruppen in Begleitung einer Fachkraft. Mögliche Angebote können aus allen Bildungsbereichen entstehen. Die Angebote sind stets zeitlich begrenzt und haben ein definiertes Ende. Beispielhaft dafür sind Angebote zum Trommeln mit Alltagsgegenständen oder ein jahreszeitlich angepasstes Bastelangebot. Die Angebote werden anhand der Bedürfnisse der Kinder geplant und individuell an die Alters- und Entwicklungsstufen angepasst. Angebote werden kleinschrittig geplant und an die teilnehmenden Kinder hinsichtlich deren Alter und Ressourcen angepasst.

### **Projekte**

Projekte sind mehrere Angebote die alle vom Inhalt zu einem Thema passen. Die Angebote selbst können aus unterschiedlichen Bildungsbereichen sein. Das Thema geht dabei von den Kindern aus und wird mit den Kindern zusammen erdacht. Weiter sind es ebenfalls die Kinder die im Sinne der Partizipation zusammen mit den Fachkräften überlegen wie das Projekt umgesetzt werden soll. Das Thema selbst entsteht aus den Beobachtungen der Fachkräfte oder durch Befragung der Kinder. Ein Projekt muss kein definiertes Ende oder ein überprüfbares Ergebnis haben. Meist haben Projekte allerdings ein Ergebnis, welches von den Kindern auch gerne vorgestellt wird.

### **Gruppen**

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen und Bildungsmöglichkeiten gerecht zu werden gibt es verschiedene Gruppen mit einem definierten Inhalt. Besonders heraus sticht



dabei die Vorschulgruppe oder die Turngruppe der Kinder unter drei Jahren. Die Gruppen treffen sich regelmäßig. Die Themen können variieren und müssen keinen Kausal Zusammenhang haben.

### **3.4 Gesundheitsförderung, Schutzauftrag und sexualpädagogische Ausrichtung**

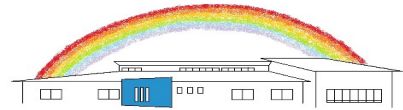
Einen hohen Stellenwert in unserer alltäglichen Pädagogik haben Bewegung und Ernährung. Aber auch ein sexualpädagogisches Grundgerüst und die Auseinandersetzung mit kindlicher sexueller Entwicklung finden ihren festen Platz.

Einer unserer Schwerpunkte ist die Bewegungsförderung der Kinder. Durch unsere besonders große Turnhalle haben wir viele Möglichkeiten. Wir legen großen Wert darauf, dass alle Kinder sich bei uns täglich ausprobieren können in Motorik und in ihrem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Jeden Tag ist unsere Turnhalle geöffnet und wird zu Beginn der Woche gemeinsam mit den Kindern zu einem Bewegungsangebot oder einer Bewegungsbaustelle gestaltet. Besonders im Funktionsbereich Turnhalle achten wir auf eine hohe Fluktuation, damit auch wirklich alle Kinder die Gelegenheit bekommen das aktuelle Bewegungsangebot zu nutzen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung der Kinder. Bei uns bekommen die Kinder ein tägliches Frühstücksbuffet, ein warmes gesundes Mittagessen und einen Nachmittags Snack bestehend aus Obst oder Rohkost. Das Frühstücksbuffet beinhaltet Vollkornbrot vom Bäcker, Rohkost, Obst und Aufschnitt. Das Mittagessen ist regional und kindgerecht gesund mit nicht mehr als zwei Fleischgerichten pro Woche und täglichen Gemüse oder Salatbeilagen. Das Mittagessen nehmen die Kinder in unserem Bistro zu sich. Dabei wird das Mittagessen als Buffet gereicht, sodass die Kinder selbst über die Menge und ihre eigene Auswahl auf dem Teller entscheiden dürfen. Das Essen findet immer in einer Gruppe von maximal zehn Kindern statt, wobei die Gruppeneinteilung der Kinder hauptsächlich die Fluktuation der Kinder steuern soll, damit nicht zu viele Kinder gleichzeitig zum Essen kommen.

Maßgeblich für das körperliche und seelische Wohlbefinden von Kindern ist neben Gesundheitsförderung und Bewegung auch die angemessene sexualpädagogische Begleitung der Kinder. Durch ein sexualpädagogisches Konzept lernen die Kinder grundlegendes für ihre Entwicklung. Ein positives Körpergefühl, ein gesundes Selbstvertrauen und letztlich die Fähigkeit zu lieben sind nur einige Dinge die dabei unterstützt werden.

Aktuell arbeiten wir an einem gesonderten sexualpädagogischen Konzept, welches wir gemeinsam mit der Zustimmung der Eltern und Sorgeberechtigten unter Mitwirkung der Kinder entwickeln möchten. Grundlegend gibt es aber schon einige Prinzipien die jetzt schon in unserer Arbeit Beachtung finden und die wir fast täglich anwenden. Diese sind nieder geschrieben in der Prozessbeschreibung zu beziehungsvoller Pflege in unserem Qualitätsmanagement BETA.



Darüber hinaus ist eine angemessene sexualpädagogische Begleitung geprägt durch eine Haltung und eine Auseinandersetzung, die im Team der Einrichtung erarbeitet wurde. Diese Ergebnisse wollen wir hier kurz darstellen:

### **Grundlage ist eine Zusammenarbeit mit den Eltern und Sorgeberechtigten**

Sorgeberechtigte haben oft Sorge, dass ihre Kinder durch die Auseinandersetzung mit dem Thema Sexualität erst sexualisiert werden und nicht schon sexuelle Wesen sind. Daher ist ein Fingerspitzengefühl in diesen Bereichen sehr wichtig und wir folgen immer einer klaren Devise. Wir initiieren das Thema nicht sondern gehen auf mögliche Fragen ein. Lediglich bei den angehenden Schulkindern lassen wir einen Teil aktiv durch eine externe Fachkraft durch das Projekt „affenstarke Kinder“ gestalten. Siehe dazu:

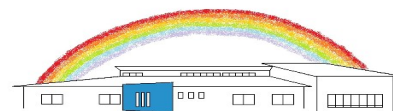
<https://www.affenstarke-kinder.de>

Dennoch treffen immer unterschiedliche Kulturen, Werte, Erziehungsstile und Tabus bei diesem Thema aufeinander. Haben Sie dazu Fragen und oder Sorgen dann sprechen sie uns jederzeit an und zögern sie nicht.

Viele Sorgeberechtigte befürchten, dass Kinder durch Gespräche über Körper, Gefühle und Beziehungen „früh sexualisiert“ oder überfordert werden. Dabei geht es in einer kindgerechten Sexualpädagogik nicht um Sexualität im Erwachsenenverständnis, sondern um eine altersgerechte Begleitung in Fragen von Körperwahrnehmung, Gefühlen, Grenzen und Vielfalt.

Ein paar zentrale Punkte, die sie beruhigen könnten:

1. **Kindgerechte Inhalte:** Es geht nicht um intime Details, sondern um grundlegende Themen wie Körperteile benennen, eigene Grenzen erkennen und „Nein“ sagen dürfen.
2. **Schutz vor Übergriffen:** Kinder, die über ihren Körper Bescheid wissen und lernen, dass sie Nein sagen dürfen, sind besser vor Übergriffen geschützt.
3. **Vielfalt als Normalität:** Die Kita ist ein Ort, an dem Kinder verschiedene Familienformen und Lebensweisen kennenlernen – das hilft, Vorurteile gar nicht erst entstehen zu lassen. Jedes Kind darf für sich selbst entscheiden und es wird keine Lebensweise hervor gehoben.
4. **Überforderung vermeiden:** Themen werden immer im Tempo der Kinder behandelt. Fragen kommen eigentlich immer von selbst, und die Antworten orientieren sich an ihrem Entwicklungsstand.
5. **Transparenz und Einbindung der Eltern:** Eine enge Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten sorgt für Vertrauen. Regelmäßige Gespräche und der Informationsabend zu unserem Programm „affenstarke Kinder“ können helfen, Ängste abzubauen.



## Zur Orientierung der Unterschied kindlicher und erwachsener Sexualität

Kinder haben von Geburt an eine Sexualität. Diese hat jedoch ganz andere Merkmale als die Sexualität von Erwachsenen. Bei kindlicher Sexualität geht es vornehmlich um ein Empfinden mit allen Sinnen und ein Schaffen von Wohlgefühl durch Kuseln, Schmusen und Kraulen. Kindliche Sexualität ist spielerisch, neugierig und nicht zielorientiert. Sie beinhaltet den Wunsch nach Nähe und Geborgenheit. Das Vertrauen steht im Vordergrund. Zudem ist sie unbefangen und bis zu einem gewissen Alter ohne Scham. Erst im Laufe der sexuellen Entwicklung von Kindern entwickelt sich diese hin zu einer Sexualität die Erwachsene kennen. Dies geschieht natürlicherweise mit der Pubertät der Kinder.

### Übersicht kindliche Sexualität vs. Erwachsenensexualität

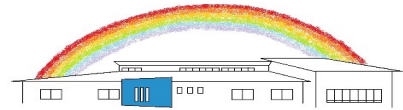
Kindliche Sexualität ist eher....	Erwachsenensexualität ist eher....
Spontan, neugierig, spielerisch, nicht auf zukünftige Handlungen orientiert	zielgerichtet
Unbefangen	Oft schambesetzt, leistungsorientiert, aber auch tabuisiert
Lustvolles Erleben mit allen Sinnen	Meist genital ausgerichtet, breite sinnliche Ansprechbarkeit tendenziell abnehmend
Erkunden und Erproben in Doktorspielen und Rollenspielen mit unterschiedlicher Spielpartnern	Häufig beziehungsorientiert, meist auf langfristige Sexualpartner/innen bezogen
Schaffen von Wohnggefühl beim Kuseln, Schmusen und Kraulen	Lustvoll, erotisch mit sexuellen Phantasien
Unabhängig gesellschaftlicher Sexualnormen und Schamgrenzen	An moralische Regeln und gesellschaftlichen Normen orientiert
Wunsch nach Nähe, Geborgenheit, Vertrauen stehen im Vordergrund	Auf Erregung und Befriedigung ausgerichtet
Imitieren von Erwachsenensexualität aus Neugierde, nicht aus Lustgewinn	

( Renate Semper. Institut für Sexualpädagogik/ISP)

Kindliche Sexualität findet zeigt sich in einer Kindertagesstätte anhand von spezifischen Entwicklungsschritten im Alter der Kinder:

### Im 2. Lebensjahr

Das Rollenbild von Mädchen und Jungen wird beobachtet und bereits imitiert. Der eigene Körper wird entdeckt. Durch Berührung und Beobachtung des eigenen Körpers einschließlich der Genitalien wird zum einen Lustgewinn und Selbstregulation angestrebt und es dient der Informationsaufnahme und Wahrnehmen der Körperorganisation. Die eigenen Genitalien werden zuweilen stolz präsentiert. Die



beginnende Beherrschung des Schließmuskels führt zu einem Machtgewinn und dadurch zu Stolz und Freude. Besonders wichtig ist die Art wie über Ausscheidungen gesprochen wird, da die Kinder dies in ihr Selbstbild integrieren.

### **Im 3 Lebensjahr**

Kinder erlernen sich als eigenständige Personen wahr zu nehmen. Die Unterscheidung von Ich und Nicht-Ich wird erlernt. Dadurch wird ein Grundstein für Scham gelegt.

### **Im 4 Lebensjahr**

Ein Interesse für Zeugung, Geburt und Sexualität entsteht. Die Kinder werden zunehmend neugierig auch für die Körperlichkeit anderer. Kinder gehen zusammen auf die Toilette oder ziehen sich voreinander aus. Körperscham kann sich entwickeln. Der Abschied von den Windeln bringt die Erfahrung, dass das Kind über seinen Körper entscheiden kann. Kinder können einen Lustgewinn beim berühren der eigenen Genitalien wahrnehmen. Manche Kinder masturbieren aus Lustgewinn ohne Zielorientierung. Soziale Regeln bezogen auf die Geschlechterrolle werden erlernt. Zuweilen entwickelt sich eine stärkere Zuneigung zum gegenteiligen Geschlecht und oder eine Abneigung gegen Personen des eigenen Geschlechts. „Papa ich will dich heiraten“.

### **Im 5 Lebensjahr**

Die Selbstständigkeit und die Unabhängigkeit nehmen zu. Ebenso das Setzen von eigenen körperlichen Grenzen. Rollenspiele dienen zur Festigung von Geschlechterrollen, oft sehr klischeehaft. Doktorspiele sind typisch für dieses Alter.

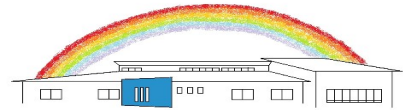
### **Im 6 Lebensjahr**

Kinder nutzen gerne Fäkalienwörter als provozierendes Verhalten, zum testen der Erwachsenen ob sich diese herausfordern lassen. Kinder entwickeln ihre geschlechtliche Identität oft in Abgrenzung zum anderen Geschlecht. Ein gewisser Druck in der Gruppe kann entstehen sich rollen konform zu verhalten. Kinder bezeichnen Freundschaften häufiger als verliebt sein. Viele Kinder bekommen viele Eindrücke über Sexualität durch Umwelt und Medien die sie wenig zuordnen können und manchmal nicht altersentsprechend sind. Kinder wollen die Welt erklärt haben.

### **Begleitung der Kinder**

Für uns als Kindertagesstätte ergibt sich daraus eine Auftrag auf die altersentsprechende Entwicklung der Kinder einzugehen und bestimmte Aspekte besonders zu beachten und mit Feingefühl wahrzunehmen. Unsere Ziele sind dabei:

- Die Unterstützung hin zu einer Entwicklung eines positiven Selbstbilds und einem stabilen Körpergefühl.
- Die Unterstützung sinnlicher Wahrnehmung im taktilen Bereich
- Die Entwicklung von angemessener Sprachfähigkeit über Sexualität. Wir nutzen die Wörter Penis und Scheide anstatt Pullermann und Mumu.
- altersangemessene Wissensvermittlung zu Sexualität, Zeugung und Geburt. Ist das Kind alt genug für die Frage, dann ist es alt genug für die Antwort. In diesem reagieren wir auf Fragen ohne aktiv aufzuklären.
- Erleben von positiven Rollenvorbildern beider Geschlechter und den offenen Umgang mit Diversität in der Kindertagesstätte



- Ein vertrauensvoller Umgang in Verbindung mit Partizipation sodass die Kinder sich in allen Situationen den Mitarbeitenden anvertrauen können.
- Die Entwicklung einer Genderidentität
- Die Kinder sollen lernen, dass sie nur sie allein über ihren Körper entscheiden dürfen. Und ein „Nein“ ein Nein ist.

Hinzu kommen eigens festgelegte Prozesse und Beschreibungen die alltägliche Situationen wie das Wickeln der Kleinkinder oder die Unterstützung der Kinder bei Toilettengängen beschreiben. Damit nehmen wir positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder in den oben beschriebenen sexuellen Entwicklungsstufen. Flankiert wird dies durch die Partizipation in der Einrichtung und das Projekt „affenstarke Kinder“, das ein mal im Jahr stattfindet. Das Projekt richtet sich an Vorschulkinder und beinhaltet altersgemäße sexuelle Aufklärung und den Schutz vor sexuellen Missbrauch.

Zum weiterlesen aus unserem Qualitätsmanagement die Prozesse die die Sexualpädagogik in der Einrichtung flankieren

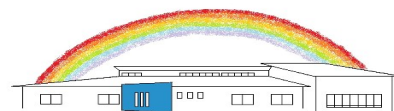
- K2.12 Kinderschutz „Selbstverpflichtungserklärung zum Kinderschutz“ verpflichtet alle Mitarbeitenden zu einem wertschätzenden förderlichen und angemessen Umgang in allen Bereichen.
- K 2.12 Kinderschutz „Umgang mit grenzverletzendem Verhalten und übergriffigem Verhalten (Handlungen und Äußerungen)“ beschreibt die direkte Intervention auf nicht angebrachtes Verhalten von Mitarbeitenden, welches Grenzen verletzt.
- K 2.14 „Beziehungsvolle Pflege Verfahrensweisung“ beschreibt förderliche Richtlinien für alltägliche Prozesse wie Wickeln, Sauberkeitserziehung oder Eincremen mit Sonnenmilch. Damit die Kinder letztlich lernen ihre eigenen Grenzen haben zu dürfen und das ein Überschreiten nicht in Ordnung ist.

### **3.4.1 Infektionsschutz und Kindeswohl bei akuten Erkrankungen und Belastungen**

#### **Wann darf mein Kind in die Kita?**

Kinder sind von Natur aus widerstandsfähig, aber manchmal brauchen sie eine Pause – nicht nur bei ansteckenden Krankheiten, sondern auch bei einem schlechten Allgemeinzustand. Wenn ein Kind sehr müde, abgeschlagen oder überfordert wirkt, kann es den Kita-Alltag nicht bewältigen. Auch besondere Vorkommnisse im Elternhaus können dazu führen, dass ein Kind emotional nicht ausreichend belastbar ist um einen Tag in der Einrichtung mit Konflikten, Herausforderungen und Frustration begegnen zu können.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Infektionsschutz. Der Infektionsschutz ist gesetzlich klar definiert. Um die Gesundheit aller Kinder und des Personals zu schützen, dürfen Kinder mit bestimmten ansteckenden Krankheiten die Kita nicht besuchen. Treten während des Tages Symptome wie erhöhte Temperatur und Fieber, Erbrechen oder Durchfall auf, müssen Sorgeberechtigte ihr Kind abholen, um eine mögliche Ansteckung anderer zu vermeiden. Auch wenn sich abzeichnend, dass Kind

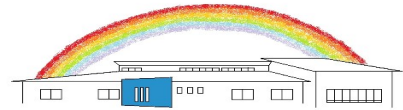


in einem schlechten Allgemeinzustand ist, der eine Betreuung in der Kita erschwert, kann eine Abholung notwendig sein.

Grundsätzlich gilt: Ein Kind sollte nur in die Kita kommen, wenn es sich wohlfühlt, fit genug für den Kita-Alltag ist und keine Ansteckungsgefahr besteht. Die folgende Übersicht zeigt, wann ein Kita-Besuch nicht möglich ist. Bei Unsicherheiten hilft eine Rücksprache mit der Kita oder dem Kinderarzt/ Kinderärztin, wobei letztere meist nur über den Aspekt des Infektionsschutz urteilen können.

Krankheit	Darf das Kind in die Kita?	Wann ist eine Rückkehr möglich?
<b>Masern</b>	✗ Nein	4 Tage nach Auftreten des Ausschlags
<b>Mumps</b>	✗ Nein	9 Tage nach Beginn der Schwellung
<b>Röteln</b>	✗ Nein	7 Tage nach Auftreten des Ausschlags
<b>Windpocken</b>	✗ Nein	Wenn alle Bläschen verkrustet sind (ca. 5–7 Tage)
<b>Keuchhusten</b>	✗ Nein	5 Tage nach Beginn der Antibiotika-Therapie
<b>Scharlach / Angina</b>	✗ Nein	24 Stunden nach Antibiotika beginn
<b>Diphtherie</b>	✗ Nein	Nach negativen Keimnachweisen & ärztlicher Freigabe
<b>Meningokokken</b>	✗ Nein	Nach ärztlicher Freigabe
<b>Hepatitis A</b>	✗ Nein	1 Woche nach Symptombeginn
<b>Magen-Darm-Infekte</b> (z. B. Noro, Rota, Salmonellen)	✗ Nein	48 Stunden nach letztem Erbrechen/Durchfall
<b>Bindehautentzündung (eitrig)</b>	✗ Nein	Nach Abklingen der Symptome oder ärztlicher Freigabe
<b>Krätze (Scabies)</b>	✗ Nein	24 Stunden nach Behandlungsbeginn
<b>Hand-Fuß-Mund-Krankheit</b>	♦ Je nach Symptomen	Bei Ausschlag oder Fieber nicht erlaubt
<b>Grippe / grippaler Infekt</b>	♦ Je nach Zustand	Erst wenn das Kind wieder fit ist und mind. 24 Stunden fieberfrei
<b>Andere meldepflichtige Infektionskrankheiten</b>	✗ Nein	Nach vollständiger Genesung und ärztlicher Freigabe
<b>Erhöhte Temperatur oder Fieber</b>	✗ Nein	Erst nach mind. 24 Stunden Normaltemperatur

♦ = Entscheidung individuell nach Zustand des Kindes und Kita-Regeln.



Die Verabreichung fiebersenkender Medikamente an ein erkranktes Kind, mit dem Ziel, dessen Teilnahme am Betrieb der Kindertagesstätte zu ermöglichen, ist unzulässig und bewerten wir als einen erheblichen Vertrauensbruch.

### **3.4.2 UV Schutz und Zahnpflege**

#### **UV Schutz**

Grundsätzlich sollten die von uns betreuten Kinder bereits morgens vor dem Besuch der Einrichtung mit kindgerechten Sonnenschutz Produkten eingecremt sein. Zur Absicherung und zum sicher gestellten Schutz vor Hautschädigungen durch zu hohe Sonnenbelastung fragen wir die Kinder vor jedem Gang nach draußen ob sie bereits eingecremt sind. Im Zweifel cremen die Kinder sich dann selbst ein oder wir unterstützen diese dabei. Zudem achten wir stets auf eine Kopfbedeckung und meiden die Mittagshitze draußen. Bitte lesen sie dazu auch : 3.6 Beziehungsvolle Pflege.

#### **Zahnpflege**

Jedes Kind hat bei uns Zugang zur einer Zahnbürste und kann sich nach dem Essen die Zähne putzen. Ein gemeinsames Zähneputzen nach dem Mittagessen findet nicht statt, da wir in einer Buffet Form zu Mittag essen. Das Zähneputzen wird jedoch wiederkehrend als spielerisches Angebot im Morgenkreis aufgegriffen.

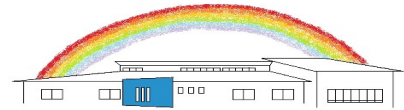
### **3.5 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung und Beschwerde**

Das Stichwort ist Partizipation. Partizipation bedeutet, aktiv an Entscheidungen mitzuwirken, die das eigene Leben betreffen. Es geht nicht nur darum, dass Kinder ihre Meinung äußern dürfen, sondern dass diese Meinung ernst genommen und in den Entscheidungsprozess einbezogen wird. Kinder haben Rechte, weil sie Kinder sind. Sie müssen sich ihre Rechte nicht erst erwerben. Wir wollen den Kindern in unserer Kindertagesstätte die Möglichkeit geben ihre Kindertagesstätte zu gestalten und für ihr Alter angemessene Entscheidungen mit uns Erwachsenen zu treffen.

*„Eine Kita ist kein Haus für Kinder sondern ein Haus der Kinder“*

In unserer Kita ist es uns ein besonderes Anliegen, dass Kinder aktiv mitgestalten und ihre Meinung einbringen können. Partizipation bedeutet für uns, dass Kinder in Entscheidungen, die sie betreffen, einbezogen werden und ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ideen ernst genommen werden. Dies stärkt nicht nur ihr Selbstbewusstsein, sondern auch ihre sozialen Kompetenzen und ihr Verantwortungsbewusstsein.

Kinder erleben Mitbestimmung in vielen Bereichen ihres Kita-Alltags. Beim gemeinsamen Morgenkreis entscheiden sie mit, welche Lieder gesungen oder welche Geschichten vorgelesen werden. In der Raumgestaltung dürfen sie Ideen einbringen und sich an der Auswahl neuer Spielmaterialien beteiligen. Das Mittagessen suchen abwechselnd die Kinder selbst aus. Jeden Freitag gibt es ein Wunschfrühstück. Die Inhalte der Vorschulgruppe suchen sich die Kinder ebenfalls selbst aus. Entdecken wir bei den Kindern eine Interesse beteiligen wir die Kinder maßgeblich an der Ideenfindung zu einem Angebot oder einem Projekt. Auch bei unseren Gottesdiensten



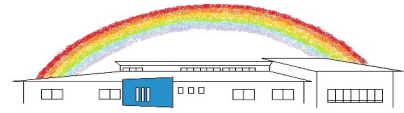
dürfen die Kinder eigene Themen einbringen. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder erleben, dass ihre Stimmen gehört werden und sie aktiv Einfluss nehmen können.

Als Grundgerüst der Partizipation dient das Stufenmodell der Partizipation auch „Leiter der Partizipation“ nach Roger Hart ( 1992) Dieses beschreibt die möglichen Stufen von Partizipation.

Stufe	Bezeichnung	Beschreibung
8	<b>Selbstverwaltung</b> ( <i>Child-Led Decision Making</i> )	Kinder treffen eigenständig Entscheidungen und tragen die Verantwortung für die Umsetzung. Erwachsene unterstützen nur bei Bedarf.
7	<b>Mitentscheidung in einer Partnerschaft</b> ( <i>Partnership</i> )	Kinder und Erwachsene entscheiden gemeinsam auf Augenhöhe. Verantwortung und Entscheidungsbefugnis sind gleich verteilt.
6	<b>Mitbestimmung</b> ( <i>Involvement</i> )	Kinder werden aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden. Ihre Meinung hat Gewicht und beeinflusst das Ergebnis.
5	<b>Konsultation</b> ( <i>Consulting</i> )	Kinder werden nach ihrer Meinung gefragt, aber Erwachsene treffen die endgültige Entscheidung.
4	<b>Informiert werden</b> ( <i>Informing</i> )	Kinder erhalten Informationen über Entscheidungen, die sie betreffen, haben aber keine Mitspracherechte.
3	<b>Alibi-Partizipation</b> ( <i>Tokenism</i> )	Kinder dürfen mitmachen, haben aber keinen echten Einfluss. Ihre Teilnahme dient nur zur Legitimation von Entscheidungen.
2	<b>Dekoration</b> ( <i>Decoration</i> )	Kinder werden in Entscheidungsprozesse einbezogen, aber ohne eigene Mitgestaltungsmöglichkeiten.
1	<b>Manipulation</b> ( <i>Manipulation</i> )	Kinder werden für die Zwecke der Erwachsenen instrumentalisiert, ohne ihr Wissen oder ihre Zustimmung.

(erstellt mit künstlicher Intelligenz Gpt-4o)

- ➔ Die unteren Stufen (1–3) sind keine echte Partizipation, da Kinder keinen Einfluss auf Entscheidungen haben. Diese Stufen haben in modernen Kitas keinen Platz mehr.
- ➔ Die mittleren Stufen (4–5) ermöglichen eine Teilhabe, aber ohne echte Entscheidungsgewalt.
- ➔ Die Stufe 6 „ Die Mitbestimmung“ ist unser Ziel
- ➔ Die oberen Stufen (6–8) stehen für echte Partizipation, wobei Stufe 8 die höchste Form darstellt, in der Kinder vollständig selbst entscheiden. Die Stufen 7 und 8 sind allerdings in einer Kindertagesstätte nicht möglich. Kinder können



weder die gesamte Tragweite aller Entscheidungen überblicken noch können sie die Verantwortung dafür tragen.

Bei uns wird Partizipation im Alltag wie folgt umgesetzt:

- Im Freispiel. Wo spiele ich? Was spiele ich? Mit wem spiele ich?
- In den Morgenkreisen. Was spielen wir? Wer zählt? Was liegt an?
- Bei der Anschaffung von Spielmaterial und der Raumgestaltung. Was fehlt uns noch im Atelier? Wie wollen wir die Rollenspielbereiche gestalten?
- Projektplanung. Was interessiert euch? Wie wollen wir es machen?
- Speiseplan und Mittagessen. Was wird bestellt? Wie viel möchte ich essen? Was möchte probieren und was nicht?
- Vorschulgruppe. Was wollen wir machen? Wie wollen wir es machen?
- Mitbestimmung bei Bekleidung. Was ziehe ich an? Warum ziehe ich keine Matschhose an?
- Pflege. Wer darf mich wickeln? Wer hilft beim Toilettengang?
- Morgenkreise sind freiwillig
- Und weitere.....

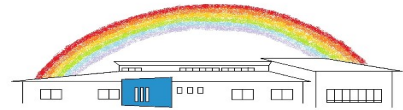
Ein ebenso wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist ein kindgerechtes Beschwerdeverfahren. Kinder sollen sich sicher fühlen, ihre Anliegen zu äußern – sei es, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, ein Problem mit anderen Kindern oder Erwachsenen haben oder wenn ihnen etwas nicht gefällt. Wir bieten verschiedene Wege an, damit Kinder ihre Anliegen mitteilen können. Durch Gespräche mit Bezugserzieher:innen, in Gesprächsrunden oder durch kreative Methoden wie der Friedenstreppe zur Streitlösung lernen die Kinder, dass Beschwerden richtig und wichtig sind.

Dabei ist es uns wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass ihre Beschwerden ernst genommen und gemeinsam nach Lösungen gesucht wird. Durch eine wertschätzende Haltung und regelmäßige Reflexion unserer pädagogischen Arbeit stellen wir sicher, dass jedes Kind sich gehört fühlt und aktiv am Kita-Alltag teilhaben kann. Notwendige Regeln werden regelmäßig mit den Kindern kommuniziert und auch auf Sinnhaftigkeit mit den Kindern überprüft.

Indem wir Partizipation und ein offenes Beschwerdeverfahren in unserer Kita leben, stärken wir die Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit und bereiten sie darauf vor, ihre Rechte wahrzunehmen – sowohl in der Kita als auch in ihrem weiteren Leben.

Insbesondere bei Kindern unter drei Jahren oder Kindern, die nicht (oder kaum) Deutsch sprechen, erfordert dies eine sensible, flexible und kindorientierte Herangehensweise.

Jedes Kind verfügt über einzigartige Kommunikationsstrategien, um Bedürfnisse,



Ablehnung oder Unbehagen auszudrücken. Während einige Kinder durch Weinen, Rückzug oder körperliche Signale reagieren, nutzen andere Laute, Gesten oder suchen gezielt Nähe zu Bezugspersonen. Unsere Aufgabe ist es, diese individuellen Ausdrucksweisen wahrzunehmen, zu verstehen und angemessen zu beantworten. Dies geschieht durch:

**Beobachtungsbasierte Partizipation:** Durch kontinuierliche Beobachtung erkennen wir die Vorlieben, Abneigungen und nonverbalen „Beschwerden“ des Kindes.

**Kommunikationshilfen:** Wir nutzen Bilder, Symbole, Gebärden oder einfache Ja/Nein-Fragen, um jedem Kind eine verständliche Ausdrucksmöglichkeit zu bieten.

**Bezugspersonenorientierung:** Vertraute Erzieher\*innen oder muttersprachliche Begleitung unterstützen das Kind, sich verstanden zu fühlen.

**Reflexion:** Individuelle Signale werden im Portfolio festgehalten und im Team reflektiert, um bedürfnisgerecht zu handeln.

Ziel ist es, kein Kind aufgrund sprachlicher oder entwicklungsbedingter Grenzen von Partizipation auszuschließen. Statt standardisierter Lösungen setzen wir auf Empathie – die Fähigkeit, auf die jeweilige Ausdrucksform des Kindes individuell einzugehen. Dies stärkt die Selbstwirksamkeit und fördert eine Kita-Kultur, in der jedes Kind seine Stimme findet – mit oder ohne Worte.

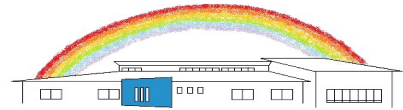
### 3.6 Kinderschutz und beziehungsvolle Pflege

Zum Thema des Kinderschutzes und allen Fragen rund um die Prävention und die eventueller Nachbearbeitung haben wir ein umfangreiches Gewaltschutzkonzept. Dieses ist jederzeit in der Einrichtung zum lesen bereit.

#### Kinderrechte als Grundlage pädagogischer Arbeit

Seit der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 ist anerkannt, dass jedes Kind von Geburt an Rechte hat. Diese Rechte sind universell und dürfen keinem Kind vorenthalten werden. Besonders wichtig sind die folgenden Artikel:

- Artikel 2, Abs. 1: Recht auf Gleichbehandlung  
Die Kinderrechte gelten für alle Kinder weltweit – ohne Ausnahme. Kein Kind darf aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Religion oder anderen Merkmalen benachteiligt werden.
- Artikel 3, Abs. 1: Vorrang des Kindeswohls  
Alle Entscheidungen, die Kinder betreffen, müssen vorrangig ihr Wohl berücksichtigen. Der Schutz und die Förderung von Kindern sind nicht nur eine Aufgabe der Sorgeberechtigten, sondern auch eine öffentliche Verantwortung.
- Artikel 6: Recht auf Leben und persönliche Entwicklung  
Staaten sind verpflichtet, die bestmögliche Entwicklung jedes Kindes sicherzustellen und zu fördern.
- Artikel 12: Achtung der Meinung und des Willens des Kindes  
Kinder haben das Recht, ihre eigene Meinung zu äußern und in allen



Angelegenheiten, die sie betreffen, entsprechend ihres Alters und ihrer Reife mit einbezogen zu werden.

### **Kinderrechte und Kinderschutz als Grundhaltung in der pädagogischen Arbeit**

Kinder sollen als eigenständige Persönlichkeiten ernst genommen werden. Das bedeutet, dass sie nicht nur betreut, sondern aktiv in Entscheidungen einbezogen werden, die sie betreffen. Sie haben ein Recht darauf, gehört und respektiert zu werden. Erwachsene sind in der Verantwortung, Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend in Entscheidungsprozesse einzubinden.

#### Folgen für die pädagogische Praxis

Die konsequente Ausrichtung an den Kinderrechten und dem Kinderschutz bedeutet, dass die gesamte pädagogische Arbeit auf die Kinderperspektive ausgerichtet sein muss. Das heißt konkret:

- Kinder werden in Entscheidungen einbezogen und dürfen mitbestimmen, soweit es möglich ist.
- Das Kindeswohl steht immer an erster Stelle. Jede Entscheidung wird daraufhin überprüft, ob sie den Kindern nützt.
- Fachkräfte entwickeln eine Haltung, die Kinderrechte und Kinderschutz in den Mittelpunkt stellt.
- Pädagogisches Handeln orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder, nicht an starren Abläufen oder Erwachsenenperspektiven.

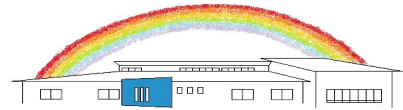
Die Kinderrechte und der Kinderschutz sind nicht nur eine juristische Grundlage, sondern müssen als verpflichtende Leitlinie für den Alltag in pädagogischen Einrichtungen verstanden werden. Sie fordern eine Leitlinie hin zu echter Partizipation und Anerkennung der Kinder als aktive Gestalter ihrer Umwelt und deren Recht auf körperliche, geistige und seelische Unversehrtheit.

(Weitere Informationen: [www.unicef.de](http://www.unicef.de))

Mehr zum Thema Kinderschutz gibt es in unserem „Gewaltschutzkonzept“

### **Beziehungsvolle Pflege als Haltung in der täglichen Arbeit**

Beziehungsvolle Pflege ist eine pädagogische Kernaufgabe. Beziehungsvolle Pflege basiert auf Respekt und Achtung vor der Persönlichkeit des Kindes und wahrt dabei persönliche Grenzen des Kindes, das Empfinden der eigenen Intimsphäre und das Bestreben nach Autonomie. Zentrales Anliegen ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse aller Kinder nach körperlichem Wohlbefinden, Sicherheit, liebevoller Zuwendung, Assistenz und Explorationsunterstützung. Beziehungsvolle Pflegesituationen unterstützen das Kind in der Entwicklung von Selbstständigkeit und in der Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit. Sie stärken das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl des Kindes. Zudem haben Sie einen großen Einfluss auf die Entwicklung einer gesunden Körperwahrnehmung und die spätere Fähigkeit sich selbst und andere als wertvoll und liebenswert zu betrachten. Um beziehungsvolle Pflege sicher zu stellen haben wir eine Verfahrensweisung erarbeitet die beinahe alle



alltäglichen Aufgaben im Zusammenhang mit Pflege, Fürsorge und Hilfestellungen beinhaltet. Mehr dazu in der Verfahrensanweisung „beziehungsvolle Pflege“.

### 3.6.1 Wickeln, Pflege und Toilettengänge

In unserer Einrichtung legen wir besonderen Wert auf den Schutz der Intimsphäre, die Rechte der Kinder und deren Bedürfnis orientierte Erziehung. Im einzelnen bedeutet dies für uns und die Kinder:

#### Wickeln

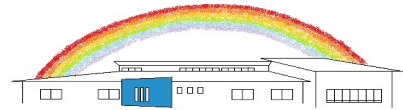
- Die Kinder müssen nicht trocken sein, bevor sie in die Einrichtung kommen. Jedes Kind erlebt das Entwöhnen der Windel in seinem eigenem Tempo.
- Die Kinder werden gefragt ob sie gewickelt werden möchten. Sie dürfen sich aussuchen von wem sie gewickelt werden.
- Das Wickeln verläuft in ruhiger Atmosphäre, in der das Kind sich wohlfühlt und aktiv in den Prozess einbezogen wird. Dies geschieht durch eine respektvolle Kommunikation, bei der das Kind stets informiert wird („Ich mache jetzt deine Windel auf“) und nach Möglichkeit selbst mithelfen darf. Ein fester Ablauf gibt dem Kind Sicherheit, dennoch wird auf individuelle Vorlieben und Signale geachtet. Die Intimsphäre des Kindes wird gewahrt, weshalb unsere Wickelbereiche geschützt sind.

#### Pflege

- Eine Medikamentengabe ist bei uns möglich, wenn eine medizinische Indikation dafür vorliegt und deren Grund keine akute Infektionskrankheit ist. Verschreibungspflichtige Medikamente können wir nur mit einer ärztlichen Verordnung vergeben.
- In pflegerischen Situationen erleben Kinder Nähe, Sicherheit und Unterstützung, während sie gleichzeitig in ihrer Selbstständigkeit gefördert werden. Eine respektvolle und achtsame Begleitung steht dabei im Mittelpunkt. Fachkräfte nehmen sich bewusst Zeit, kommunizieren klar und erklären jedem Kind altersgerecht, was geschieht („Jetzt waschen wir deine Hände, damit sie wieder sauber sind.“).
- Professionell gestaltete pflegerische Situationen bieten Kindern nicht nur Schutz und Fürsorge, sondern auch wertvolle Lernmomente. Sie lernen, Verantwortung für ihren Körper zu übernehmen und ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen – wichtige Schritte auf dem Weg zu mehr Selbstständigkeit und einem positiven Körpergefühl.

#### Toilettengänge

- Kinder werden trocken, wenn das Kind bereit ist
- Wir begleiten jedes Kind einfühlsam und individuell auf seinem Weg zum Trockenwerden. Wir helfen den Eltern dabei ihr Kind beim trocken werden zu begleiten. Wir initiieren kein Trockenwerden. Dabei achten wir auf seine persönlichen Bedürfnisse, seinen Entwicklungsstand und sein eigenes Tempo.



Durch eine wertschätzende und unterstützende Haltung schaffen wir eine sichere Umgebung, in der das Kind positive Erfahrungen mit seiner Körperwahrnehmung machen kann.

- Wir bieten Hilfe an, wenn diese gebraucht wird und helfen nur, wenn es gewollt ist.
- Die Kinder entscheiden darüber ob sie Hilfe erhalten möchten und von wem.
- Wenn mal etwas in die Hose geht, wahren wir die Intimsphäre des Kindes und begleiten es einfühlsam und wertfrei beim Umziehen. Dabei vermitteln wir Sicherheit und Normalität, sodass sich das Kind nicht schämt. Unser Ziel ist es, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der das Kind Unterstützung erhält und ermutigt wird, seine eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen.

### 3.6.2 Schlafen

Schlaf ist ein Grundbedürfnis. Der Schlaf ist ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags und trägt wesentlich zur Erholung und gesunden Entwicklung der Kinder bei. Jedes Kind hat dabei sein eigenes Schlafbedürfnis, weshalb eine individuelle und einfühlsame Begleitung entscheidend ist. Eine ruhige Atmosphäre, vertraute Rituale und eine gemütliche Schlafumgebung helfen den Kindern, sich sicher und geborgen zu fühlen. Wir begleiten das Einschlafen mit Geduld und Sensibilität, respektieren die individuellen Bedürfnisse und sorgen für eine entspannte Aufwachphase. So wird die Schlafzeit zu einem positiven Erlebnis, das dem Kind Kraft und Wohlbefinden für den restlichen Tag gibt. Bei uns dürfen alle Kinder schlafen, wenn sie Schlaf brauchen und schlafen wollen. Die Kinder der Gruppe der unter dreijährigen hat eine feste Schlafenszeit nach dem Mittagessen. Alle Kinder können schlafen. Kein Kind muss schlafen. Die Kinder der Gruppen der über dreijährigen haben die Möglichkeit sich auszuruhen oder auch zu schlafen, wenn sie es brauchen.

#### Grundsätzlich gilt:

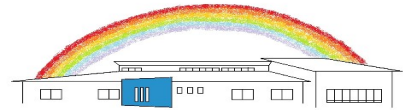
- Kinder werden von uns nicht geweckt
- Kinder die schlafen wollen, dürfen schlafen
- Der Mittagsschlaf wird durchgängig begleitet
- Wir halten keine Kinder wach, wenn diese müde sind

## 3.7 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

### 3.7.1 Erziehungspartnerschaft

Eine Kindertagesstätte hat den gesetzlichen Auftrag Familien-ergänzend und Familien-unterstützend zu sein. Dabei achten wir die Familien als erste und wichtigste Bindungs-, Bildungs- und Erziehungsinstanz. Wir streben stets eine Erziehungspartnerschaft an die allen möglichen Familienkonstellationen gegenüber wertschätzend, vertrauensvoll und mit gegenseitigem Respekt begegnen soll.

Ziel unserer Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigte ist es die individuelle Bildungsbiographie des Kindes nachhaltig positiv zu begleiten. Dabei steht der regelmäßige Austausch, die stete Gesprächsbereitschaft und feste Gesprächsformen mit den Erziehungsberechtigten im Mittelpunkt. Nur gemeinsam können wir die Kinder bestmöglich begleiten.



Grundlegende Kommunikationswege zwischen der Einrichtung und den Eltern und Sorgeberechtigten sind das persönliche Gespräch, die Kommunikation per Telefon und E-Mail und unsere Eltern App. Wir nutzen die Eltern App der Software Kita Plus. Sämtliche Anwendungen von Kita Plus sind konform mit der europäischen Datenschutz Grundverordnung (DSG-VO). Als niederschwelliges Angebot findet wichtige Kommunikation auch immer über Aushänge und Elternpost in Papierform statt. Bei Bedarf auch in verschiedenen Sprachen.

### 3.7.2 Formen der Zusammenarbeit

Wir haben verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten:

#### **Tür und Angel Gespräche**

*Sogenannte Tür und Angel Gespräche sind kleine Gespräche als alltäglicher Austausch zwischen den Mitarbeitenden und den Sorgeberechtigte. Wie war der Tag des Kindes? Was hat das Kind bei uns gemacht? Hatte das Kind einen Mittagsschlaf? All dies sind typische Themen eines solchen Gesprächs. Aber auch akute Dinge, die das Kind zu Hause erzählt hat oder die Einfluss auf das Befinden des Kindes haben. Allerdings können Tür und Angel Gespräche nicht zu jedem Thema geführt werden, da hier die Privatsphäre und der Datenschutz nicht gewährleistet werden kann.*

#### **Elterngespräche mit Termin**

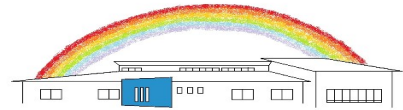
*Ein Eltern- oder Sorgeberechtigtengespräch mit Termin. Haben Sie ein längeres Gesprächsthema mit uns, dann können Sie uns ansprechen und wir finden gemeinsam zeitnah einen Termin um ihr Anliegen zu besprechen und gemeinsame Ziele fest zu halten.*

#### **Entwicklungsgespräche**

*Ein jährliches Entwicklungsgespräch zum Geburtstag des Kindes. Zu jedem Geburtstag des Kindes schreiben wir einen Entwicklungsbericht und laden Sie ein zu einem Entwicklungsgespräch. Als Grundlage dient uns dazu ein Entwicklungsbericht, den mit Hilfe vom Gelsenkirchener Entwicklungsbogen, BaSiK und Gabip entstanden ist. Im Anschluss bekommen Sie den Entwicklungsbericht ausgehändigt. Die Entwicklungsbericht verbleiben nach der Zeit ihres Kindes nicht in der Einrichtung und werden im Normalfall nur auf Wunsch an dritte ausgehändigt.*

Wir sind offen und Gesprächsbereit bei allen Sorgen und Nöten die die Erziehungsberechtigten an uns herantragen und helfen oder beraten im Rahmen unserer Möglichkeiten auch gerne bei weiteren Fragen rund um Familien, Erziehung und den Angeboten in Dülken und Viersen.

Neben den individuellen Gesprächs- und Kommunikationsmöglichkeiten gibt es feste Angebote unsererseits für alle Sorgeberechtigte, die zum Teil auch gesetzlich festgelegt sind. Dazu gehören:



### **Die Elternversammlung**

*Ein jährliche Eltern- oder Sorgeberechtigtenversammlung in den Stammgruppen der Einrichtung. Diese findet jedes Jahr im September des neuen Kindergartenjahres statt. Bei der Elternversammlung werden pro Stammgruppe ein Elternvertreter und ein stellvertretender Elternvertreter gewählt. Diese Elternvertreter bilden zusammen den Elternbeirat. Die Elternversammlung kann auch einberufen werden, wenn mindestens ein Drittel der gesamten Eltern oder Sorgeberechtigten dies verlangt oder der Elternbeirat dazu einen triftigen Grund darbringt. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Sorgeberechtigten und Kinder gegenüber der Kindertagesstätte. Der Elternbeirat bleibt immer bis zur neuen Wahl in jeweiligem Mandat.*

### **Der Rat der Kindertagesstätte**

*Ein mal pro Jahr meist im Oktober lädt der Vorsitzende des Rats der Kindertagesstätte zum Rat der Kindertagesstätte. Der Rat der Kindertagesstätte besteht aus den Elternbeiräten, der Leitung der Einrichtung, einem Vertreter pro pädagogischer Stammgruppe und den zuständigen Vertretern des Trägers. Der Rat der Kindertagesstätte wählt aus seinen Reihen einen Vorsitzenden der dann zur nächsten Sitzung einlädt. Aufgabe des Rats der Kindertagesstätte ist die Information, Beratung und Besprechung von wesentlichen Themen die die Arbeit der Kindertagesstätte betreffen in Fragen rund um Personal, Konzeption, Verpflegung und bei allen Themen die mit einer finanziellen Belastung der Erziehungsberechtigten einhergehen.*

### **Nachmittag zum Kennen lernen**

*Ein Nachmittag zum Kennen lernen für die neuen und alten Sorgeberechtigte am Anfang des Kindergartenjahres vor der Elternversammlung. Der Nachmittag dient zum Austausch und zur Vernetzung der Eltern und Sorgeberechtigten. Aber auch um eine erste Brücke zu schlagen zwischen der Lebenswelt Familie und Kita.*

### **Vorschulangebots- Nachmittag**

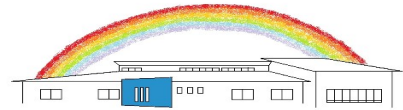
*Einen Elternnachmittag für die Eltern der neuen Vorschulkinder, die im kommenden Kita Jahr Vorschulkinder werden. Wir stellen unsere Vorschulgruppe vor und informieren über den Weg zur Einschulung, das Schuleingangsprofil und die Termine für die Tage der offenen Tür und den Anmeldetagen.*

### **Verschiedene Aktionen mit Eltern, Sorgeberechtigten und Großeltern**

*Verschiedene Angebote für Eltern und auch Großeltern, wie den Großeltern Kaffee und den Papa-/ Lieblingmensch- Nachmittag, ein Osterfrühstück mit Gottesdienst und verschiedene jahreszeitliche Angebote.*

### **Förderverein des evangelischen Kindergartens Villa Regenbogen e.V.**

*Nicht von uns selbst verwaltet, sondern geführt als eingetragener Verein unterstützt uns unser Förderverein finanziell, mit Ausstattung und bei Aktionen. Jede Beteiligung der Elternschaft ist uns hier sehr willkommen.*



### **3.7.2.1 Beratung, Begleitung und Unterstützung**

#### **Beratung, Begleitung und Unterstützung von Eltern in unserer Kita**

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Wir verstehen uns als Partner der Familien und legen besonderen Wert auf eine individuelle und wertschätzende Beratung, Begleitung und Unterstützung. Unser Ziel ist es, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, sie bei Herausforderungen zu begleiten und gemeinsam die bestmöglichen Bedingungen für die Entwicklung ihrer Kinder zu schaffen.

#### **Individuelle Elternberatung**

Jede Familie hat eigene Bedürfnisse, Fragestellungen und Herausforderungen. Daher setzen wir auf eine individuelle Elternberatung, die sich an der jeweiligen familiären Situation orientiert. Unsere pädagogischen Fachkräfte stehen den Eltern für Gespräche zur Verfügung, sei es bei Unsicherheiten in der Erziehung, Entwicklungsfragen oder anderen Anliegen. Wir schaffen einen geschützten Rahmen für offene und vertrauensvolle Gespräche, in denen gemeinsam Lösungen erarbeitet werden können. Bei Bedarf bieten wir weitere Akteure wie spezialisierte Fachstellen, Beratungsstellen oder frühe Hilfen an, um eine noch umfassendere Unterstützung zu gewährleisten.

#### **Kooperation mit Fachstellen**

Um eine umfassende Unterstützung gewährleisten zu können, arbeiten wir eng mit verschiedenen Fachstellen zusammen. Besonders hervorzuheben ist unsere Kooperation mit der Beratungsstelle der Diakonie sowie der Fachstelle frühe Hilfen und der Familienberatung der Stadt Viersen. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es uns, Eltern bei spezifischen Anliegen weitergehende Unterstützung anzubieten und sie bei Bedarf an kompetente Fachstellen zu vermitteln. Gemeinsam können wir gezielt auf individuelle Fragestellungen eingehen und fachlich fundierte Hilfsangebote bereitstellen. Dies geschieht meist durch die Initiative der Eltern.

#### **Austausch und Netzwerke**

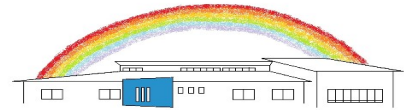
Neben der individuellen Beratung bieten wir fachliche Elternabende zu den Themen Schuleintritt und "Affenstarke Kinder" an. Darüber hinaus können wir Elternabende und Informationsveranstaltungen zu weiteren relevanten Themen vermitteln. Diese Veranstaltungen dienen dazu, Eltern erzieherische Impulse zu geben, den Austausch untereinander zu fördern und sie in ihrer Rolle zu stärken.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern, Sorgeberechtigten und Kita trägt dazu bei, die Entwicklung der Kinder zu fördern. Unser Ziel ist es, Eltern in ihrer Erziehung zu unterstützen, ihnen Orientierung zu bieten und gemeinsam den passende Weg für ihre Kinder zu finden.

### **3.7.3 Elternbeteiligung und Mitwirkung**

#### **§ 10 Kibiz – Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung**

(1) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Trägern die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der



Kindertageseinrichtung gebildet. Regelungen über die Zusammensetzung der Gremien in der Tageseinrichtung und Geschäftsordnungen dieser Gremien werden vom Träger im Einvernehmen mit den Eltern festgelegt, soweit in diesem Gesetz nicht etwas anderes bestimmt ist. Bei Wahlen und Abstimmungen haben Eltern eine Stimme je Kind. Die Mitwirkungsgremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern.

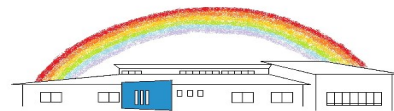
(2) Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. Diese wird mindestens einmal im Kindergartenjahr von dem Träger der Kindertageseinrichtung bis spätestens 10. Oktober einberufen. Eine Einberufung hat außerdem zu erfolgen, wenn mindestens ein Drittel der Eltern oder in besonders begründeten Fällen der Elternbeirat dies verlangt. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten sowie die angebotenen Öffnungs- und Betreuungszeiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates. Die Elternversammlung soll auch für Angebote zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz der Eltern genutzt werden.

(3) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft des aktuellen Kindergartenjahres gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit oder mit drohenden Behinderungen in der Einrichtung und deren Eltern angemessen zu berücksichtigen. Das Mandat des Elternbeirates gilt über das Ende eines Kindergartenjahres hinaus und endet mit der Wahl eines neuen Elternbeirates, wenn in den Verfahrensregeln und Geschäftsordnungen nach Absatz 1 Satz 2 keine andere Regelung getroffen wurde. Bei einem Mandat über das Ende eines Kindergartenjahres hinaus, beraten und entscheiden die Mitglieder des Elternbeirates im Interesse der neuen Elternschaft, wie die Eltern im aktuellen Kindergartenjahr, beispielsweise in der Versammlung der Elternbeiräte, vertreten werden. Wenn die Betreuung der Kinder in der Einrichtung endet, scheiden ihre Eltern spätestens mit der Wahl eines neuen Elternbeirates aus dem Elternbeirat aus.

(4) Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren und insbesondere vor Entscheidungen über die pädagogische Konzeption der Einrichtung, über die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, einen Trägerwechsel sowie die Aufnahmekriterien anzuhören. Gestaltungshinweise hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

(5) Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen grundsätzlich der Zustimmung durch den Elternbeirat. Hierzu zählen vor allem die Planung und Gestaltung von Veranstaltungen für Kinder und Eltern sowie die Verpflegung in der Einrichtung, soweit es sich dabei zum Beispiel nicht nur um geringfügige Preissteigerungen im Rahmen allgemein üblicher Teuerungsraten handelt.

(6) Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von



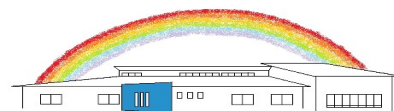
Kindern in die Einrichtung. Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

Elternbeteiligung und Mitwirkungspflicht in der Kita sind zentrale Aspekte, die das Zusammenwirken zwischen Familien und der Einrichtung fördern und die Entwicklung von Kindern unterstützen. In Deutschland sind Kitas gesetzlich dazu verpflichtet, die Eltern in den Alltag und in die pädagogische Arbeit der Einrichtung einzubeziehen. Diese Beteiligung ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine Mitwirkungspflicht der Eltern, die als wichtige Partner in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder angesehen werden. Elternbeteiligung bedeutet, dass Eltern aktiv in die Entscheidungen und das Geschehen in der Kita eingebunden werden. Sie haben die Möglichkeit und die Pflicht, sich über das inklusionspädagogische Konzept zu informieren, an Elternabenden teilzunehmen und mit den Fachkräften in Austausch zu treten. Dies schafft ein Vertrauen und eine positive Zusammenarbeit, die für das Wohl der Kinder von großer Bedeutung ist. Ebenso können sie als Eltern durch ihre Teilnahme an Festen oder Projekten in der Kita zur Bereicherung des Kita-Alltags beitragen und ihre eigenen Erfahrungen und Perspektiven einfließen lassen. Die Mitwirkungspflicht bezieht sich darauf, dass sie als Eltern durch ihr Engagement und ihre Teilnahme einen Beitrag zur Gestaltung des Kita-Alltags leisten. Sie haben die Verantwortung, sich über die Entwicklungen ihrer Kinder in der Einrichtung zu informieren, die Kommunikation zu fördern und die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitende aktiv zu gestalten. Durch diese gegenseitige Verantwortung zwischen Eltern und der Kita entsteht eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, die für die positive Entwicklung der Kinder von grundlegender Bedeutung ist. Eine enge Bindung zwischen der Familie und der Kita schafft eine Atmosphäre des Vertrauens und der Sicherheit, in der Kinder optimal lernen und wachsen können.

Der Informationsaustausch zwischen der Kita und den Eltern erfolgt über verschiedene Kanäle. Die Kita stellt relevante Informationen über die Elternpost, die Eltern-App sowie durch Aushänge zur Verfügung. Es liegt in der Verantwortung der Eltern, sich regelmäßig über diese angebotenen Kommunikationswege zu informieren. Messenger Dienste sind kein Kanal der Kindertagesstätte.

Im wesentlichen werden die Partizipationsangebote und Kommunikationswege für die Eltern und Sorgeberechtigten in folgender Matrix dargestellt:

Informationen allgemein und aktuell	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzeption des Kindergartens</li> <li>• Kindertagesstättenordnung</li> <li>• Prozesse aus dem Qualitätsmanagement BETA</li> <li>• Homepage</li> <li>• Elternbriefe in der Elternpost</li> <li>• Elternbriefe über unsere Kita Eltern App</li> <li>• Aushänge im Flur der Einrichtung</li> <li>• Jahresplanung</li> <li>• Projektwände</li> <li>• Aushänge zum aktuellen pädagogischen Tagesgeschehen</li> </ul>
Direkte Kontakte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tür und Angelgespräche</li> <li>• Entwicklungs- und Beratungsgespräche</li> <li>• Elterngespräche mit bestimmten Anliegen</li> <li>• Hospitation im Alltag</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermittlung von Hilfsangeboten</li> </ul>
Mitwirkung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitwirkung bei Festen und Aktionen</li> <li>• Begleitung bei Ausflügen</li> <li>• Begleitung bei Gottesdiensten</li> <li>• Elterncafe in der Einrichtung</li> <li>• Förderverein der Einrichtung</li> </ul>

### 3.7.4 Beschwerdeverfahren

Sollten Sie Anregungen, Kritik oder eine Beschwerde haben, dann haben Sie verschiedene Möglichkeiten diese an uns heran zu tragen. Zum einen im persönlichem Gespräch, über E-Mail oder über unseren Beschwerdebriefkasten im Flur der Einrichtung. Über dem Beschwerdebriefkasten finden Sie auch einen Vordruck den Sie für Beschwerden, aber auch für Wünsche und Ideen nutzen können. Haben Sie eine Beschwerde mit uns kommuniziert, dann wird diese in unserem pädagogischen Team besprochen und Sie bekommen zeitnah im Zuge des einrichtungs- internen Beschwerdemanagement dazu eine Rückmeldung. Wir schätzen jede Rückmeldung von Ihnen, da diese uns helfen das Vertrauen zwischen den Erziehungsberechtigten und uns zu verbessern. Natürlich haben Sie auch die Möglichkeit ihre Beschwerde direkt an unseren Träger zu tragen. Als Ansprechpartner können Sie sich direkt an Pfarrer Mischa Czarnecki wenden. Dieser ist zu erreichen über:



### Evangelische Kirchengemeinde Dülken

Presbyteriumsvorsitzender: Pfarrer Mischa Czarnecki  
 Viersener Str. 41  
 41751 Viersen  
 Telefon: 0 21 62 – 50 23 93

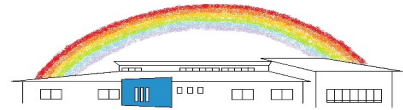
## 3.8 Übergänge

### Übergänge

Die Kinder die zu uns kommen oder von uns betreut werden durchlaufen in der Einrichtung zwei bis drei Übergänge. Mindestens den Übergang vom Elternhaus zur Kita und von der Kita in die Grundschule. Die Kinder des Nestbereichs machen zudem noch den Übergang aus dem Nestbereich in eine der offenen Gruppen der Einrichtung mit.

#### 3.8.1 Aufnahme und Eingewöhnung

Im Regelfall werden neue Kinder bei uns zum Anfang des Kindergartenjahres zum 01. August aufgenommen. Im Vorfeld bekommen die Sorgeberechtigten der Kinder von uns Einladung zu unseren Kennenlern-Tagen im Mai und Juni. Alle Kinder und Sorgeberechtigte haben die Gelegenheit zusammen die Kita an einem Vormittag zu



besuchen. Die Kinder bekommen einen Eindruck davon was eine Kindertagesstätte ist und die Sorgeberechtigte bekommen die Gelegenheit sich als Hospitanten einen Einblick in unseren Alltag zu verschaffen. An diesen Tagen geht es noch nicht los mit der eigentlichen Eingewöhnung. Üblicherweise kommen die neuen Kinder uns an zwei Tagen besuchen, bei dem es nur ums Spielen und Beobachten geht. Bei den Kennenlern-Tagen wird zudem mit den Sorgeberechtigte und Sorgeberechtigten die Eingewöhnung vorbesprochen und terminiert. Bei den Kennenlern-Tagen bekommen die Sorgeberechtigte von uns zudem ein Informationsheft zur Eingewöhnung, ein Heft über die Kita um es mit den Kindern zusammen anzuschauen und den Auftrag in der Zeit bis zur Eingewöhnung ein „Ich Buch“ mit Vorlagen zu Hause zu erstellen. Ein „Ich Buch“ dient den Kindern bei der Eingewöhnung als Übergangs Objekt und den Fachkräften als grundlegende Information zum Beziehungsaufbau. Beides soll selbstverständlich die persönlichen Gespräche nicht ersetzen.

Die eigentliche Eingewöhnung startet dann ab dem 01. August eines jeden Jahres. Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell und gliedern diese im Normalfall in drei Phasen.

### **Die dreitägige Grundphase**

Dauer des Aufenthalts der elterlichen Bezugsperson und des Kindes ein bis zwei Stunden. Die Bezugsperson ist passiv aber aufmerksam. Sie folgt dem Kind nicht. Die Fachkraft baut über Spielangebote Kontakt zum Kind auf. Die Pflegesituation übernimmt die elterliche Bezugsperson. Die elterliche Bezugsperson ist der sichere Hafen.

### **Die ersten Trennungsversuche**

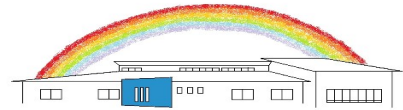
Am vierten Tag sollte die elterliche Bezugsperson eine erste räumliche Trennung wagen. Lässt das Kind sich auf die Trennung ein und lässt sich schnell beruhigen, dann sollte die Trennungszeit 30 Minuten dauern. Wirkt das Kind verstört oder lässt sich nicht schnell trösten, sollte die Trennung maximal drei Minuten andauern. Im weiteren Verlauf werden die Trennungen dann immer zeitlich ausgeweitet.

### **Die Stabilisierungsphase**

Mit dem fünften bzw. sechsten Tag, wenn der fünfte ein Montag war, startet die Stabilisierungsphase. In dieser Phase übernimmt die Fachkraft immer mehr der elterlichen Aufgaben, sowie auch die pflegerischen Routinen. Zunächst in Begleitung der elterlichen Bezugsperson, später dann alleine. Die Trennungen von der elterlichen Bezugsperson werden ausgeweitet. Diese Phase ist sehr abhängig von dem Wohlbefinden des Kindes und wird individuell gestaltet. Als Richtwert wird nach 14 Tagen der Mittagsschlaf in der Einrichtung begonnen. Die gesamte Dauer der Stabilisierungsphase richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes und variiert. In der Regel ist eine Eingewöhnung nach drei Wochen abgeschlossen.

### **Grundprinzipien der Eingewöhnungsphase:**

- Die elterliche Bezugsperson wird angehalten sich für das Kind uninteressant zu verhalten.
- Die Fachkraft ist angehalten sich möglichst attraktiv und als Ersatz für die elterliche Bezugsperson zu verhalten.



- Ziel ist es, dass das Kind sich nach der Trennung von Mutter oder Vater schnell von der Fachkraft trösten lässt. Und keinen verunsicherten Eindruck macht.
- Abwesenheiten der Sorgeberechtigte sollen stetig erweitert werden.
- Nach erfolgreichen Trennungen wird das sichere Verhalten des Kindes in der Kita stabilisiert, indem es Sicherheit, Geborgenheit und Zuverlässigkeit durch die Fachkräfte erfährt.

Nach erfolgreicher Eingewöhnung werden die Sorgeberechtigte zu einem ersten Elterngespräch zur Reflexion der Eingewöhnung eingeladen.

Noch detaillierter können Sie dies nachlesen in unserem Qualitätsmanagement Beta.

### **3.8.2 In der Einrichtung - U3 zu Ü3**

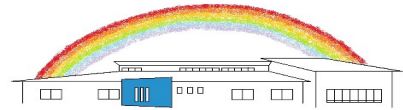
In dem Jahr in dem die Kinder aus dem Nestbereich drei Jahre alt werden gehen diese zum neuen Kindergartenjahr im August in eine der beiden offenen Gruppen der Einrichtung. Dafür gestalten wir den Übergang der Kinder zusammen mit den „neuen“ und „alten“ Kindern der aufnehmenden Gruppe. Die „alten“ Kinder holen dann die „neuen“ Kinder ab und begleiten sie bei ihrem Umzug in die neue Gruppe. Im Vorfeld zum eigentlichen Übergang nehmen die Kinder vorher Stück für Stück an den Aktivitäten der Kinder über drei teil. Dazu gehören die Morgenkreise in den neuen Gruppen, das Frühstück und das Mittagessen. Weiter werden die Kinder auch an den Angeboten der grünen und roten Gruppe für Kinder über drei Jahren beteiligt.

### **3.8.3 Schuleintritt**

Dem letzten Jahr in der Kita kommt den Kindern eine besondere Bedeutung zu, da sie nun Vorschulkinder sind. Die Kinder verbringen ihr letztes Jahr in der Einrichtung und bereiten sich gedanklich schrittweise darauf vor in die Schule zu gehen. Für unsere Vorschulkinder haben wir besondere Angebote. Zum einen sollen die Kinder gemeinsame Erfahrungen über den Kindergartenalltag hinaus machen. Wir besuchen die Feuerwehr, begleiten die Kinder bei der Verkehrserziehung mit der Viersener Polizei und lassen die Vorschulkinder beim Projekt „affenstarke Kinder“ teilhaben. Weitere Ausflüge mit den Kindern sind ein Besuch auf dem Wochenmarkt und zum hiesigen Landwirt usw. Am Ende des Kindergartenjahres laden wir die Kinder zu einem gemeinsamen Abschlussgottesdienst ein und verabschieden die Kinder feierlich mit einer Segnung. In der Kita feiern wir den Abschied mit einer Feier am späten Nachmittag mit Wasserschlacht, einem ausgewähltem Kurzfilm auf einer Leinwand und Popcorn. An diesem Nachmittag haben die Vorschulkinder die Einrichtung ganz für sich alleine.

Auf der Elternseite begleiten wir die Vorschulkinder schon vor der eigentlichen Vorschulzeit rund um das Thema Einschulung und Schuleignung. Während der Vorschulzeit begleiten wir die Kinder dabei sich noch weiter zu üben in den Fertigkeiten, die noch nicht so ausgereift sind, um den Schuleinstieg zu erleichtern.

Alle Kinder werden vor der Einschulung zur Schuleingangsuntersuchung des Gesundheitsamtes eingeladen. An dieser Stelle startet auch ein sogenanntes AOSF ( Ausbildungsordnung Sonderpädagogische Förderung) Verfahren zur Feststellung ob ein sonderpädagogischer Förderbedarf bekannt ist oder vermutet wird.



### **3.8.4 Einrichtungswechsel**

Immer wieder kommt es vor, dass Kinder durch einen Umzug oder auch durch eine andere Entscheidung der Sorgeberechtigten die Einrichtung in der eigentlichen Kindertagesstättenzeit verlassen und dann eine andere Einrichtung besuchen. In diesem Fall erstellen wir gerne einen letzten Entwicklungsbericht oder sprechen uns mit der aufnehmenden Einrichtung ab, wenn die Sorgeberechtigte uns dies schriftlich erlauben und uns von unserer Schweigepflicht entbinden. Für die Kinder selbst feiern wir gerne im Kreis der Kita eine Abschiedsfeier und gestalten ebenso einen Abschiedsgruß für das Portfolio der Kinder zur Erinnerung.

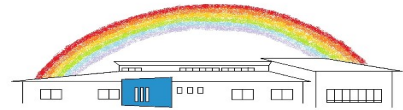
## **4 Datenschutz**

Im Rahmen unserer Konzeption sehen wir den Schutz personenbezogener Daten als essentiell an. Die Einhaltung der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) bildet dabei den rechtlichen Rahmen für den sorgfältigen Umgang mit den Daten aller an unserer Einrichtung Beteiligten – insbesondere der uns anvertrauten Kinder, die als besonders schutzbedürftige Personengruppe gelten. Alle erhobenen Daten, wie beispielsweise Namen, Kontaktdaten und gesundheitsbezogene Informationen, werden ausschließlich zu den in unserer Konzeption festgelegten Zwecken verarbeitet. Dabei erfolgt die Datenverarbeitung stets unter Beachtung höchster Sicherheitsstandards, die durch technische und organisatorische Maßnahmen gewährleistet werden. Die Weitergabe von Daten an Dritte erfolgt nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Erziehungsberechtigten und unter strenger Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben. Regelmäßige Schulungen unseres Personals sowie interne Überprüfungen und Aktualisierungen der Datenschutzmaßnahmen stellen sicher, dass wir auch künftig den hohen Anforderungen der DSGVO gerecht werden und das Vertrauen der Sorgeberechtigten in unsere Einrichtung stärken.

### **Ordnungsgemäße Buch und Aktenführung**

Für den Nachweis einer ordnungsgemäßen Aktenführung sind regelhaft insbesondere mindestens folgende Unterlagen vorzuhalten und deren Aufbewahrung konzeptionell zu verankern:

- Pädagogische Konzeption
- Konzept zum Schutz vor Gewalt (Schutzkonzept)
- Personalbögen in KiBiz.web
- Unterlagen zu räumlichen Voraussetzungen (Grundrisse) und deren Instandhaltung
- Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals (z.B. Prüfungsunterlagen zu aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen und erweiterten Führungszeugnissen nach § 30 Abs. 5 und § 30a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG))
- Dienstpläne
- Betreuungsverträge
- Belegungspläne



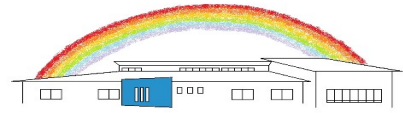
- Anwesenheitslisten, bzw. Gruppentagebuch
- Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern (z.B. Einwilligung der Personensorgeberechtigten zur Medikamentengabe, ärztliche Verordnungen, Dokumentation der Medikamentengabe)
- Unfallmeldungen an die Unfallversicherung
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentation
- Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherungsmaßnahmen entsprechend der pädagogischen Konzeption
- Meldungen nach § 47 Abs. 1 Satz 1 und Satz 2 SGB VIII, einschließlich entsprechender Unterlagen/Protokolle
- Vereinbarung nach § 8a SGB VIII sowie Protokoll zu allen durchgeführten Gefährdungseinschätzungen sowie Meldungen an das örtlich zuständige Jugendamt
- Dokumentation der Vorlage von schriftlichen Nachweisen vor der Aufnahme eines Kindes bzgl. einer ärztlichen Beratung zum Impfschutz des Kindes sowie ggf. erforderliche Meldungen an das Gesundheitsamt (§ 34 Abs. 10a IfSG)
- Dokumentation der Vorlage von entsprechenden Nachweisen zum Masernschutz (§ 20 Abs. 9 IfSG)
- Hygienepläne nach § 36 IfSG
- Vorliegende Prüfberichte anderer Behörden (z.B. Unfallkasse, TÜV, Gesundheitsamt)
- Dienstanweisungen
- Dokumentation Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung nach § 10 KiBiz
- Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation sowie Führung eines Verbandbuchs

Diese Unterlagen werden im laufenden Betrieb vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorgehalten.

Für den Nachweis einer ordnungsgemäßen Buchführung sind regelhaft insbesondere mindestens folgende Unterlagen vorzuhalten und deren Aufbewahrung konzeptionell zu verankern.

- Lohnabrechnungen
- Unterlagen über Mietverhältnisse
- Übersicht über Grund- und Kapitalvermögen
- Unterlagen über öffentliche Förderungen (Zuschussanträge, Bewilligungsbescheide, Verwendungsnachweise und ihre zugrundeliegenden Belege)
- Aufzeichnungen und Bücher zu allen Einnahmen und Ausgaben, einschließlich der Buchungsbelege (z.B. Quittungen, Rechnungen usw.)
- Unterlagen zu den Betriebskostenbestandteilen (entsprechend dem Finanzierungsplan)<sup>2</sup>
- Spendenbescheinigungen
- Kontoauszüge
- Unterlagen größerer Instandhaltungsmaßnahmen
- Schriftverkehr in geschäftlichen Angelegenheiten
- Inventarlisten

Diese Unterlagen werden im laufenden Betrieb vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorgehalten. Diese Unterlagen liegen beim Träger der Einrichtung.



## 5 Qualitätsmanagement und Qualitätsentwicklung

Unsere Einrichtung ist durch das „ evangelische Gütesiegel Beta“ der Bundesvereinigung evangelischer Tageseinrichtungen e.v. ausgezeichnet.

Ein Qualitätsmanagement in einer Kita umfasst alle Maßnahmen, die dazu dienen, die pädagogische Arbeit, die Betreuung, die Personalführung und die organisatorischen Abläufe systematisch zu verbessern und sicherzustellen. Ziel ist es, eine verlässliche und förderliche Umgebung für die Kinder zu schaffen, in der sie sich bestmöglich entwickeln können. Dazu gehören klare Strukturen, definierte Abläufe, regelmäßige Evaluationen und eine kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Konzepte und Verfahrensanweisungen. Durch Fortbildungen, Teamgespräche und Feedbackprozesse wird sichergestellt, dass das pädagogische Personal professionell arbeitet und die Bedürfnisse der Kinder und Sorgeberechtigte im Mittelpunkt stehen. Wir nutzen dazu:

Das **Evangelische Qualitätsmanagement BETA** (oft einfach **BETA** genannt) ist ein Qualitätsmanagementsystem, das speziell für evangelische Einrichtungen entwickelt wurde. Es basiert auf christlichen Werten und orientiert sich an bewährten Qualitätsstandards, insbesondere im Sozial- und Bildungsbereich, z. B. für Kitas, Schulen, diakonische Einrichtungen oder Kirchengemeinden.

### Merkmale von BETA:

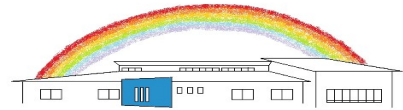
- **Wertebasiert:** Es verbindet Qualitätsmanagement mit evangelischen Werten wie Nächstenliebe, Teilhabe und Verantwortung.
- **Prozessoptimierung:** Unterstützt Organisationen dabei, ihre Arbeitsabläufe und Strukturen kontinuierlich zu verbessern.
- **Zertifizierung:** Einrichtungen können sich nach BETA zertifizieren lassen, um die Qualität ihrer Arbeit nachweislich zu dokumentieren.
- **Anpassungsfähigkeit:** BETA lässt sich flexibel auf unterschiedliche Träger und Arbeitsfelder anwenden.

Bis zum September 2022 haben wir gemeinsam mit weiteren evangelischen Kindertagesstätten im Kirchenkreis Krefeld und Viersen ein Qualitätshandbuch entwickelt. Das Qualitätshandbuch wurde im September 2022 zertifiziert und ist seit dem verbindlicher Standard unserer Arbeit.

Unser Qualitätshandbuch umfasst verschiedene Prozesse, die eine hohe pädagogische, organisatorische und strukturelle Qualität sicherstellen. Die wichtigsten Prozesse in unserem *Handbuch* lassen sich in folgende Kategorien unterteilen:

### 1. Pädagogische Prozesse

- Bildung, Erziehung und Betreuung auf Basis des christlichen Menschenbildes
- Förderung der kindlichen Entwicklung (Partizipation, Inklusion, individuelle Förderung)
- Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigte und Familien (Sorgeberechtigtingespräche, Erziehungspartnerschaft)
- Gestaltung des Tagesablaufs und Raumkonzepts



## 2. Management- und Leitungsprozesse

- Entwicklung eines Leitbildes und Konzepts der Einrichtung
- Personalmanagement (Einarbeitung, Fort- und Weiterbildung, Teamarbeit)
- Finanz- und Ressourcenmanagement (Budgetplanung, Materialbeschaffung)
- Rechtliche und ethische Rahmenbedingungen

## 3. Unterstützende Prozesse

- Dokumentation und Evaluation der pädagogischen Arbeit
- Beschwerdemanagement für Sorgeberechtigte, Kinder und Mitarbeitende
- Qualitätsentwicklung und kontinuierliche Verbesserung (Selbstreflexion, Audits)
- Kooperation mit Trägern, Kirchengemeinden und externen Partnern

Das *BETA*-Handbuch bietet uns eine strukturierte Grundlage zur Qualitätssicherung und -entwicklung, immer unter Berücksichtigung evangelischer Werte und der individuellen Bedürfnisse der Kinder und Familien.

Zur Weiterentwicklung unserer Qualität und unserer pädagogischen Arbeit führen wir pro Kalenderjahr drei Konzeptionstage durch, an denen die Einrichtung geschlossen bleibt und wir die Konzeption und das Qualitätshandbuch weiterentwickeln und evaluieren.

Zur Evaluation der Sorgeberechtigte wird jährlich eine Zufriedenheitsabfrage durchgeführt, deren Ergebnisse in die Konzeptionstage mit einfließen und berücksichtigt werden. Das Beschwerdeverfahren der Sorgeberechtigte ( 3.7.4 Beschwerdeverfahren) dient ebenfalls der Qualitätsentwicklung.

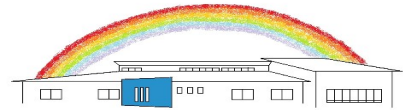
Die Zufriedenheit der Kinder, deren Sorgeberechtigte, der Mitarbeitenden und unseren Kooperationspartnern ist grundlegend wichtig für die Qualität unserer Einrichtung. Daher führen wir jährlich eine Zufriedenheitsbefragung durch, deren Inhalte im Team diskutiert und umgesetzt werden. Ergebnisse aus Konzeptionstagen und Teamsitzungen die die Konzeption reflektieren, weiterentwickeln und bereichern werden zeitnah auch in der Konzeption verändert und angepasst.

## 6 Teamarbeit und Teamentwicklung

Teamarbeit und Teamentwicklung bilden das Fundament unserer pädagogischen Arbeit in der Kita. Ein starkes, vernetztes Team ist nicht nur Voraussetzung für einen harmonischen und reibungslosen Alltag, sondern auch für die kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Konzepte. Durch gemeinsame Reflexion, regelmäßige Fortbildungen und offene Kommunikation schaffen wir ein Umfeld, in dem sich jedes Teammitglied wertgeschätzt fühlt und seine individuellen Stärken einbringen kann. So wird sichergestellt, dass alle Beteiligten – von der Leitung bis hin zur pädagogischen Fachkraft – gemeinsam an einem Strang ziehen, um den Kindern eine liebevolle, förderliche und sichere Lernumgebung zu bieten.

Teamentwicklung fußt bei uns auf mehreren Säulen dazu gehören:

### Dienstbesprechungen



Wöchentlich stattfindende Dienstbesprechungen zum Austausch und zur Reflexion von Fallbeispielen der uns anvertrauten Familien. Dazu gehören ebenfalls organisatorische Absprachen und die stetige Verständigungen über gemeinsame Haltungen und koordinierte verlässliche Handlungen in bestimmten direkten pädagogischen Umgang mit den Kindern.

### **Fortbildungen**

Laut Kibiz NRW § 11.1 sind alle Mitarbeitende dazu verpflichtet regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen. Unsere Fachberatung der evangelischen Kirchenkreises Krefeld und Viersen organisiert einen jährlich wechselnden abwechslungsreichen Fortbildungsplan. Alle Mitarbeitende nehmen an mindestens zwei dieser Fortbildungen pro Jahr teil und multiplizieren die Inhalte in den Dienstbesprechungen.

### **Konzeptionstage**

Vier mal jährlich immer zur Mitte des Quartals schließen wir die Einrichtung für einen Tag und befassen uns ausgiebig mit anstehenden pädagogischen Themen. Pädagogik ist stetig im Wandel, ebenso wie gesetzliche Vorgaben und Richtlinien. Diese Neuerungen müssen wir in unsere Arbeit implementieren. Auf der anderen Seite zeigt unsere alltägliche Arbeit und die Zufriedenheitsabfrage der Sorgeberechtigte uns immer wieder auf an welchen Stelle wir noch Verbesserungsmöglichkeiten haben.

### **Mitarbeitendengespräche**

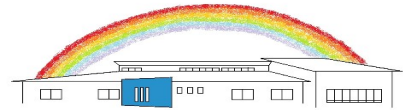
Mindestens ein mal im Jahr führt die Leitung ein persönliche Mitarbeitendengespräch mit jeden Mitarbeitenden. Inhalt dieser Gespräche sind gemeinsame und persönliche Ziele, die Zufriedenheit des Mitarbeitenden und mögliche Konflikte oder Schwierigkeiten.

## **7 Leitung**

Die Leitung unserer Kindertageseinrichtung übernimmt die organisatorische, personelle und pädagogische Steuerung der Einrichtung. Gemäß § 29 Kibiz NRW umfasst das Aufgabenprofil unter anderem die Personalführung, die Qualitätssicherung, die konzeptionelle Weiterentwicklung sowie die Zusammenarbeit mit Eltern, Trägern und externen Fachstellen. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, ist die Leitung mit einer Freistellung die durch das KiBiz NRW geregelt wird zu einem Anteil pro Woche von der direkten pädagogischen Arbeit mit den Kindern entbunden.

In dieser Zeit übernimmt die Leitung unter anderem folgende Tätigkeiten:

- Organisation und Koordination des pädagogischen Alltags
- Führung und Entwicklung des Teams, einschließlich Personalgespräche und Fortbildungsplanung



- Umsetzung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption
- Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit
- Zusammenarbeit mit dem Träger und weiteren Kooperationspartnern
- Sicherstellung der Einhaltung rechtlicher Vorgaben und Standards
- Krisen- und Konfliktmanagement
- Bearbeitung administrativer und organisatorischer Aufgaben wie Dienstplangestaltung, Budgetverwaltung und Dokumentation
- Kommunikation mit Eltern und Durchführung von Beratungsgesprächen
- Umsetzung des Kinderschutzauftrags gemäß § 8a und 47 SGB VIII, einschließlich der Weiterleitung relevanter Meldungen an den Träger

Die regelmäßige Anpassung der Konzeption erfolgt in Abstimmung mit dem Team und dem Träger, wobei die Einbindung aller Beteiligten sichergestellt wird. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Träger ermöglicht eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten und eine effiziente Gestaltung der Abläufe.

Zusätzlich verfügt Sie über Fortbildungen in Gesprächsführung, Mitarbeiterführung, Krisenmanagement, Qualitätsmanagement, interkulturelle Bildung und Gewaltprävention. Diese Qualifikationen fließen in die tägliche Arbeit ein und tragen zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Einrichtung bei. Alle zwei Monate nimmt die Leitung an den Leitungskonferenzen des evangelischen Kirchenkreises Krefeld und Viersen teil. Geleitet durch die Fachberatung werden dort inhaltliche und organisatorische Fragen und Neuerungen multipliziert.

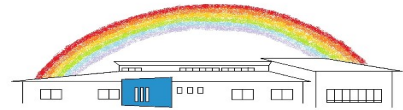
## **8 Institutionelle Kooperationspartner, Behörden und Instandhaltung**

Im Zuge unserer Betriebsführung und aufrecht Erhaltung von gesetzlichen Standarts arbeiten wir mit verschiedenen Kooperationspartner und Aufsichtsbehörden zusammen.

Im einzelnen sind hier zu nennen:

- Das Jugendamt der Stadt Viersen
- Der Landschaftsverband Rheinland ( LVR) als übergeordnetes Jugendamt des Landes NRW
- Die Unfallkasse NRW
- Das Gesundheitsamt der Stadt Viersen für Infektionsschutz und Lebensmittelüberwachung
- Das Grünflächenmanagemt der Stadt Viersen zur Überwachung des Aussenanlagen
- Die Abteilung Bauverwaltung des Kirchenkreis Krefeld und Viersen zur Überwachung der baulichen Vorschriften
- Verschiedenen Handwerkern unterschiedlicher Gewerke zur Instandhaltung

## **9 Liste der externen Anbieter**



Zur Unterstützung unseres pädagogischen Auftrags arbeiten wir mit externen Firmen zusammen. An dieser Stelle sind zu nennen:

- Für das Mittagessen : Deli Carte GmbH & Co. KG, Teilmansfeld 6, Kempen  
Telefon: +49 2845 800-500 <https://www.deli-carte.de/>
- Für die Glas und Gebäudereinigung: Tummer, Kaldenkirchener Straße 37  
Niederkrüchten Telefon: +49 2163 5771760 <https://gebaeudereinigung-tummer.de/>
- Für die Versorgung mit Lebensmitteln: Flug Gastroservice, Energiestraße 7,  
Viersen Telefon: +49 2162 953030 <https://www.flug-gastroservice.de/>

## 10 Förderverein

Wir freuen uns darüber einen Förderverein zu haben:

### ***Förderverein des evangelischen Kindergartens Villa Regenbogen e.V.***

Seit Juni 2005 besteht unser Förderverein in Dülken. Zu den Zielen gehört es, die Kindertagesstätte organisatorisch und finanziell zu unterstützen, um den Kindern ein optimales Entwicklungsumfeld zu ermöglichen.

Der Förderverein finanziert, ermöglicht und unterstützt zum Beispiel bei

- Spielgeräten für den Außenbereich oder der Turnhalle
- Geschenke für die Kinder und Gruppen zu Ostern und Nikolaus
- das Sommer und Sankt Martins Fest

Sie können jederzeit Mitglied im Förderverein werden. Dazu liegen im Flur der Einrichtung Flyer und die dazugehörige Anmeldung aus. Nicht nur eine finanzielle Mitgliedschaft ist wünschenswert, sondern auch tatkräftige Hilfe.

Der Vorstand Stand 2025

Romina Kochen ( stellv. Vorsitzende)

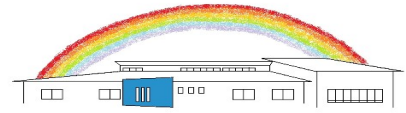
Hannah Schüle ( Schriftführerin)

Marc Göhlmann( Kassenführer)

## 11 Pläne der Einrichtung

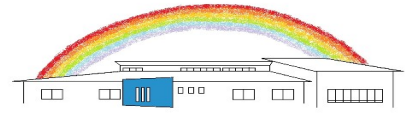
Erdgeschoss der Einrichtung

Evangelische Kita Dülken  
Villa Regenbogen  
Inklusionspädagogische Konzeption



Obergeschoss der Einrichtung

Evangelische Kita Dülken  
Villa Regenbogen  
Inklusionspädagogische Konzeption



Außengelände mit ehemaliger Kirche ca. 1000 qm.

Evangelische Kita Dülken  
Villa Regenbogen  
Inklusionspädagogische Konzeption

